

## **1. Kontakt**



**Anschrift:**

Kinderkrippe St. Rupert  
Georg-Knon-Str. 24  
94121 Salzweg  
Tel.: 0851/98865940  
Kinderkrippe-salzweg@ku-salzweg.de

**Ansprechpartner:**

Krippenleitung: Schröter Denise

**Träger unserer Kinderkrippe:**

Kommunalunternehmen Salzweg

Passauerstraße 42  
94121 Salzweg

0851/9499829

**Trägervertreter:**

Rosmarie Reitberger

**Kindergartenförderverein e.V.**

**engagiert sich auch für die Kinderkrippe St. Rupert**

Vorsitzender Josef Putz  
Büchlbergerstr. 18 a  
94121 Salzweg  
Tel.:0851/9665281

**Stand:** Dezember 25

## **2. Vorwort des Trägers**

Sehr geehrte Eltern,

als kommunaler Träger dieser Einrichtung ist es uns ein Herzensanliegen, den Bildungsauftrag bereits für unsere „Kleinsten“ so gut wie möglich zu gestalten. Unser Ziel ist es, unsere christliche Wertevorstellung authentisch zu leben und durch einen wertschätzenden sowie weltoffenen Umgang miteinander die Kinder auf ein vielfältiges, buntes und spannendes Leben vorzubereiten.

Vom ersten Krippentag bis zum Eintritt in die Grundschule können die Kinder in einer geborgenen Umgebung spielerisch Erfahrungen sammeln, praktisch lernen, soziales Verhalten üben und miteinander spielen.

Die Kinderkrippe St. Rupert soll mit Leben, Lachen und viel Liebe erfüllt sein.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind viel Freude und schöne Erlebnisse in unserer Einrichtung.

Herzliche Grüße

Rosmarie Reitberger  
Trägervertretung und Bereichsleitung

### **KOMMUNALUNTERNEHMEN SALZWEG**

Passauer Straße 42  
94121 Salzweg  
Tel. 0851/94998-29  
email: [reitberger@ku-salzweg.de](mailto:reitberger@ku-salzweg.de)

### **3. Vorwort der Leiterin:**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern,

mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern geben und sie für alle Beteiligten transparent machen. Eine Konzeption ist kein in Stein gemeißeltes Papier, sondern sie passt sich in ihren Feinheiten den Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal an.

Sie finden hier viele allgemeine Regelungen und pädagogische Hintergrundinformationen.

Wir sehen jedes Kind als ein Individuum und als ein Geschenk Gottes an. In einem geschützten Rahmen unterstützen wir die Kinder, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, die einen positiven Blick auf sich selbst haben und neugierig durchs Leben gehen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, ist es meinem Team und mir als Leiterin wichtig, dass alle gemeinsam an einem Strang ziehen um optimale Lern- und Erfahrungsräume für die Kinder zu schaffen. Dazu ist die enge Zusammenarbeit von Kindern, Eltern, pädagogischen Personal, Kooperationspartnern und dem Träger unverzichtbar.

Wir wünschen uns, dass Sie und Ihr Kind sich bei uns wohl und willkommen fühlen.

Beste Grüße

Schröter Denise

Leiterin Kinderkrippe St. Rupert.

#### 4. Kurzbeschreibung der Einrichtung

##### **4.1 Unser Leitbild – „Das Kind steht in der Mitte“**

Mit diesem Leitbild möchten wir bewusstmachen, dass das Kind in einem sozialen Gefüge aufwächst. Das soziale Umfeld wächst immer weiter und alle haben das Ziel ein optimales Entwicklungsumfeld für das Kind zu schaffen.

Wir haben jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Blick und arbeiten eng mit den Eltern und allen anderen Personen, die eine wichtige Rolle im Leben des Kindes spielen, zusammen. Die Zusammenarbeit ist vertrauensvoll und geprägt von einem positiven Blick auf das Kind. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand mitbestimmen und ihr Lernen aktiv mitgestalten.

##### **4.2 Chronik**

1970	Baubeginn des zweigruppigen Kindergartens
1971	Einweihung und Namensgebung "St. Rupert", Trägerschaft durch die kath. Pfarrkirchenstiftung Salzweg
1991	Renovierung des bestehenden Gebäudes und Anbau von 2 Gruppenräumen und Nebenräumen
1993	Erweiterung der Betriebserlaubnis für 100 Plätze Belegung der 4 Gruppenräume
1994	Einweihung des erweiterten Kindergartens
1996	6 Gruppen, davon eine Integrationsgruppe (bis 1999)
1997	Jubiläum zum 25 jährigen Bestehen
2006	Leitungswechsel: Sabine Eder übernimmt die Leitung von Evi Dudine
2007	Auflösung der letzten Nachmittagsgruppe, tägliches Nachmittagsangebot von 14.00 - 17.00 Uhr , Kleinkindergruppe auf zwei Nachmittage erweitert
2008	Einzelintegration, Kleinkindergruppe "Mäuse" findet zweimal wöchentlich am Vormittag statt (Di. und Do.)
2009	Reduzierung auf drei Kindergartengruppen, Auflösung der Nachmittagsbetreuung, Kleinkindergruppe "Mäuse" wird täglich von Montag bis Freitag angeboten
2010	Juni bis September: Sanierungs- und Umbaumaßnahmen, Auslagerung von zwei Kindergartengruppen in der GS in Salzweg, Schaffung einer Kinderkrippe für 15 Plätze, Betriebserlaubnis für 75 Kindergarten- und 15 Krippenplätze Oktober: Einweihung der neu gestalteten Räumlichkeiten und des umgestalteten Krippenbereichs
2013-14	Der Träger stellt die Räumlichkeiten für das Angebot der "Tagespflege" zur

	Verfügung, Anbau einer neuen Kinderkrippe mit 15 Plätzen
2014 -15	Erweiterung der Betriebserlaubnis auf 100 Kindergartenplätzen und 30 Krippenplätzen 4 Kindergartengruppen (Vormittag), 2 Krippengruppen (Vormittag), eine Ganztagsgruppe und eine Krippengruppe( Nachmittag )
2018	Leitungswechsel: Corina Blöchl übernimmt die Leitung von Sabine Eder
2018 - 19	Kindergarten St. Rupert verteilt sich nun auf zwei Gebäude, das Kindergarten- und das Krippengebäude Der Krippenneubau wird mit drei Gruppenräumen im September 2018 eröffnet und am 03.05.2019 offiziell eingeweiht.  <b>Folgende Kiga-Gruppen erhalten einen neuen Gruppennamen:</b> Igelgruppe → Bienengruppe ; Fischegruppe→Füchsegruppe (Kiga) Mäusegruppe → Sonnengruppe ; Hasengruppe → Sternengruppe (Krippe)
2019 - 20	Die dritte Krippengruppe – Mondgruppe wird eröffnet.  Die zwei Einrichtungen werden ab Januar 2020 voneinander getrennt. Die Kinderkrippe bekommt einen eigenen Namen, eine eigene Adresse und eine eigene Einrichtungsnummer. Trotzdem bleibt die Position der Leitung und stellvertretenden Leitung einrichtungsübergreifend für Kinderkrippe „St. Rupert“ und Kindergarten „St. Rupert“ erhalten.
2020 - 21	Während dieser Zeit ist Corona sehr präsent und wir arbeiten in festen Gruppen. Im Sommer 21 haben wir einen erneuten Leitungswechsel: Frau Ammerl Sabine übernimmt die Leitung von Corinna Blöchl, die uns im November 21 leider wieder verlässt.
2022	Frau Denise Schröter übernimmt die Leitung der Kinderkrippe. Es gibt nun keine gemeinsame Einrichtungsleitung mehr.
2023	5 jähriges Jubiläum der Kinderkrippe im eigenen Haus

#### 4.3 Zwei Einrichtungen – Zwei Gebäude und nun auch zwei Leitungen

Die Kinderkrippe St Rupert ist der dreigruppige kleinere Flachbau, der unter dem Kindergartengebäude liegt. Die Gebäude sind über den Garten miteinander verbunden.

Auf eine enge Zusammenarbeit der beiden Häuser legen wir auch nach der Trennung durch 2 Leitungen sehr viel Wert. Geht ein Kind bei uns in die Kinderkrippe, so hat es ab drei Jahren automatisch ab September einen Platz im Kindergarten. Uns ist es wichtig den Übergang von Kinderkrippe zu Kindergarten fließend zu gestalten. Es gibt im zweiten Halbjahr des Kita-Jahres für die zukünftigen Kindergartenkinder Besuchstage im Kindergarten Eine pädagogische Mitarbeiter/in aus der Kinderkrippe ist zuständig um den fließenden Übergang von Krippe in den Kindergarten zu begleiten. Der Start im Kindergarten beginnt immer zum neuen Kita-Jahr im September.

Formen der Zusammenarbeit sind:

- Je nach Bedürfnissen der Kinder werden Feste und Feiern gemeinsam gestaltet.
- Die Kinderkrippe wird in die Öffnung des Kindergartens miteingeschlossen. Einmal wöchentlich besucht uns eine individuelle Anzahl an Kindergartenkindern.
- Die Krippenkinder können individuell je nach Interessen und Bedürfnissen gemeinsam mit einer Mitarbeiterin den Kindergarten besuchen.
- In der Kinderkrippe ist eine Mitarbeiterin die „Kindergartenbeauftragte“. Das heißt, sie bildet sowohl für die Kinder als auch für die Kolleginnen die Brücke von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Ihre Aufgabe ist es, die Krippenkinder in den Kindergarten zu begleiten.
- Genauso gibt es im Kindergarten eine Mitarbeiterin die „Kinderkrippenbeauftragte“ ist. Das heißt, sie bildet für die Mitarbeiterinnen und die Kinder die Brücke vom Kindergarten in die Kinderkrippe. Ihre Aufgaben sind es in Zusammenarbeit mit der Kindergartenbeauftragten der Krippe den Übergang für die Dreijährigen zu gestalten.
- Der Garten wird sowohl von den Krippenkindern als auch von den Kindergartenkindern genutzt und ist eine Begegnungsstätte. Es ist möglich, den Teil des Gartens, der direkt an das Krippengebäude anschließt, abzugrenzen, so dass Krippenkinder sich vom Trubel im Gartenbereich des Kindergartens zurückziehen können.

#### **4.4 Lage und Einzugsgebiet**

Unsere Einrichtung wird hauptsächlich von Kindern aus dem Gemeindebereich Salzweg besucht. Einige Kinder kommen auch aus dem angrenzenden Gemeindeteil Straßkirchen.

Die Kinderkrippe St. Rupert liegt in der Nähe des Rathauses, des Pfarrzentrums und der Pfarrkirche St Rupert im Zentrum von Salzweg.

Die Gemeinde Salzweg grenzt unmittelbar an die Stadt Passau an und ist mit Bus und Auto schnell erreichbar. Viele Eltern unserer Kinder arbeiten in Passau. Die Gemeinde Salzweg - Straßkirchen mit seinen umliegenden Dörfern hat derzeit ca. 6533 Einwohner. Junge Familien finden hier gute Lebensbedingungen durch die gute Infrastruktur des Ortes. Soziale Kontakte zur Integration in die Gemeinde können durch mehrere Möglichkeiten, z.B. Mutter-Kind-Gruppe, Frauenbund, Trachtenverein, Pfadfinder, Feuerwehr, Sportverein geknüpft werden.

Felder, Wiesen und Wälder (z.B. Ilztal) laden in der nahen Umgebung zu Bewegung und Naturerlebnissen ein.

Bis Ende 2006 gab es in Salzweg ein Aussiedlerwohnheim, daher sind in Salzweg einige Familien mit russischer Herkunft. Die Tendenz zu vielen Alleinerziehenden, Patchwork- und auch Scheidungsfamilien betrifft auch unsere Gemeinde.

Seit Juli 2014 gibt es eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber im Ortskern von Salzweg mit ca. 100 Bewohnern.

#### **4.5 Lebenssituationen der Kinder**

- Durch gesellschaftliche Veränderungen, z.B. Berufstätigkeit beider Eltern, bieten wir den Familien durch erweiterte Öffnungszeiten und zusätzliche Angebote (Mittagessen, ...) Unterstützung an.
- In den letzten Jahren haben sich in der Gemeinde Salzweg verschiedene Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen etabliert. Diese bunte Mischung, macht ein situations- und bedürfnisorientiertes Arbeiten umso wichtiger.
- Gestiegene Lebensunterhaltungskosten, sowie ein veränderter Lebensstandard führen zunehmend zu einer Veränderung der Familiensituation (z.B. Berufstätigkeit beider Eltern in Vollzeit oder Nebenjobs).
- Familiäre Unterstützung durch Großeltern oder Verwandtschaft sind seltener geworden, da sie oft nicht mehr in der Nähe wohnen.
- Aus Zeitgründen werden Kinder heute oft zur Einrichtung mit dem Auto gebracht.
- Die veränderten Familiensituationen (Alleinerziehende, Patchwork Familie, ...) haben Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.
- Die Unsicherheit der Eltern in der Erziehung ist in den letzten Jahren gestiegen.
- Es findet ein Umdenken der Gesellschaft statt. Die Kinder besuchen bereits ab dem ersten Lebensjahr aus individuellen Gründen die Kinderkrippe.
- Der Umgang mit Medien hat sich erheblich verändert. Die Kinder wachsen mit digitalen Kommunikationsmitteln wie Smartphone, Tablet und Computer auf.

#### **4.6 Nationalitäten**

In unserer Einrichtung werden auch Kinder mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft betreut. Seit August 2014 wurde in unserer Gemeinde eine Gemeinschaftsunterkunft (GU) mit ca. 100 Bewohnern eröffnet. Einige Kinder von ein bis drei Jahren besuchen unsere Einrichtung. Alle Familien, egal welcher Nation, sind bei uns willkommen. Wir unterstützen Sie dabei, in unserer Heimat anzukommen und sich in dem neuen Land mit einer fremden Kultur zurechtzufinden.

### **5. Organisatorische Regelungen**

#### **5.1 Betriebserlaubnis**

Die Kinderkrippe hat eine Betriebserlaubnis für 45 Krippenplätze, aufgeteilt in drei Gruppen mit je 15 Kindern. Wir nehmen Kinder ab einem Jahr in die Kinderkrippe auf. Kinder unter einem Jahr werden nur in begründeten Ausnahmefällen aufgenommen. Die Eingewöhnung kann allerdings bereits unter einem Jahr gestartet werden, damit das Kind mit dem vollendeten ersten Lebensjahr bereits die Krippe alleine besuchen kann. Die Kinder wechseln immer erst zum September in den Kindergarten. d. h. wenn das Kind bereits vorher drei Jahre alt wird, bleibt es noch bis September in der Kinderkrippe. Der Elternbeitrag ist identisch mit dem Kindergartenbeitrag.

Bei neuen Kindern, die im Oktober, November oder Dezember drei Jahre werden, bieten wir eine Beratung an, um gemeinsam mit den Eltern heraus zu finden, ob das Kind gleich im Kindergarten startet oder besser noch für ein Jahr die Kinderkrippe besuchen soll. Dasselbe gilt für Kinder, die unsere Kinderkrippe bereits besuchen und im Oktober, November oder Dezember 3 Jahre alt werden.

## **5.2 Öffnungszeiten**

Kinderkrippe: Mo – Fr 07:00 – 15:15 Uhr

## **5.3 Schließtage**

Nach dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sind 30 Schließtage, sowie fünf Teamfortbildungstage erlaubt. Unser Haus orientiert sich an den Ferienzeiten der Schule.

Anfang September erhalten alle Eltern die verbindliche Schließtageordnung, die auch vom Träger und der Vorsitzenden des Elternbeirates mitunterschrieben wird.

## **5.4 Bring- und Abholregelung**

Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind morgens bis 8:15 Uhr zu bringen und ab 12:15 Uhr wieder abzuholen. Zwischen 09:00 und 12:15 Uhr und ab 14:15 Uhr kann die Kinderkrippe nicht über den Türöffner betreten werden. Es muss geklingelt werden.

Das Kind muss von den Eltern in die Einrichtung begleitet und persönlich dem zugehörigen Personal übergeben werden. Auch beim Abholen gilt die Regelung, dass sich das Kind und die Eltern persönlich verabschieden müssen. Dies ist notwendig um die Aufsichtspflicht gewährleisten zu können. Das Kind kann auch von anderen Personen abgeholt werden. Diese müssen aber vorher von den Eltern als Abholberechtigte im Betreuungsvertrag festgelegt worden sein.

## **5.5 Anmeldeverfahren**

Eine Vormerkung für einen Kinderkrippenplatz ist nach Vereinbarung eines Termins zu jeder Zeit möglich. Der Betreuungsvertrag und somit die Sicherheit wirklich einen Kitaplatz zu haben, kann frühestens einen Monat vor Eintrittsdatum unterzeichnet werden. Eine Ausnahme hierbei gibt es, wenn das Kind im September startet, da hier mehr Plätze zur Verfügung stehen.

Zum Anmeldegespräch müssen die Eltern den Impfpass, das Vorsorgeheft, die Bankverbindung, sowie die persönlichen Daten mitbringen. Sollten beide Elternteile nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, benötigen wir noch zusätzlich den Personalausweis oder Reisepass. Es ist eine einmalige Verwaltungsgebühr von 5 € zu bezahlen.

Bei einem Besichtigungstermin werden die Eltern, deren Kinder im September die

Einrichtung besuchen, über die Konzeption informiert. Grundsätzlich ist eine Aufnahme in die Kinderkrippe, bei freien Plätzen und ausreichend Personal, zu jedem Zeitpunkt möglich, aufgrund der angespannten Personalsituation bitten wir die Eltern allerdings im September oder Januar bei uns zu beginnen.

### **5.6 Datenschutz**

Die Einrichtung verpflichtet sich nach der Datenschutz Grundverordnung zu handeln. Die Personensorgeberechtigten haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung und Widerspruch gemäß Artikel 8 Schutz personenbezogener Daten.

### **5.7 Gruppenstruktur**

Die Kinder werden bei Eintritt in die Kinderkrippe einer festen Stammgruppe zugeordnet, sodass die Eltern und Kinder immer einen Ansprechpartner haben. Trotz der festen Stammgruppe arbeitet die Kinderkrippe gruppenübergreifend. Hierauf wird im „pädagogischen Teil“ dieser Konzeption noch genauer eingegangen.

Stammgruppen in der Kinderkrippe:

#### **Sonnengruppe, Sternengruppe, Mondgruppe**

In jeder Stammgruppe ist Platz für 15 Krippenkinder. Es müssen 5 Tage pro Woche gebucht werden. Die Möglichkeit sich einen Krippenplatz zu teilen gibt es nicht.

## **6. Elternbeiträge und Buchungszeichen der Kinderkrippe**

### **6.1 Grundbeiträge**

Auf einem separaten Blatt beim Bildungs- und Betreuungsvertrag finden Sie die genaue Aufstellung der Kosten. Es gibt eine Abstufung des Beitrags bei Kindern von 1 bis 2 Jahren und von 2 bis 3 Jahren. Sobald das Kind 3 Jahre alt geworden ist, bezahlt es nicht mehr den Krippen- sondern den Kindergartenbeitrag. Der Freistaat Bayern bietet den Eltern eine finanzielle Unterstützung durch 100 € Zuschuss zum Krippenbeitrag an.

Dieser Zuschuss ist einkommensabhängig und muss von den Eltern selbstständig beantragt werden. Infos und das Antragformular erhalten die Eltern bei der Leitung.

Die Beiträge werden jeden Monat per Lastschriftverfahren vom angegebenen Konto eingezogen. Bei Beitragsstorno oder Nichtbezahlen des Beitrags werden 2,50 € Storno- und Verwaltungsgebühr erhoben.

Die Eltern können bei Bedarf einen Antrag auf Kostenübernahme beim Kreisjugendamt Passau stellen. Der Beitrag ist bis zur Bewilligung von den Eltern zu zahlen und wird nach Erhalt des Kostenübernahmebescheides vom Träger rückerstattet. Der Antrag kann im Büro

der Kita-Leitung abgeholt werden.

### **6.2 Kündigung des Kita Platzes**

Bei Abmeldung / Wegzug ist eine Kündigungsfrist von vier Wochen zum Monatsende einzuhalten. Die schriftliche Kündigung muss fristgerecht bei der Leitung abgegeben werden. In den Monaten Juli und August besteht eine Kündigungssperre. Sie können lediglich zum 30.06. oder zum 31.08. kündigen.

### **6.3 Ermäßigungen**

Der Freistaat Bayern gewährt jedem Kind, das bis zum 31.12. des laufenden Kindergartenjahres 3 Jahre alt wird einen Zuschuss zum Kita-Beitrag in Höhe von 100 €. Sollten die Eltern bereits das Krippengeld erhalten, gibt es die 100 € erst zum Start im Kindergarten. Wird das Kind erst nach dem 31.12 des laufenden Kitajahres 3 Jahre, so muss der volle Betrag gezahlt werden. In diesem Fall haben die Eltern aber die Möglichkeit das „Krippengeld“ in Höhe von 100 € zu beantragen. Das Krippengeld ist einkommensabhängig und wird nur an die Eltern ausbezahlt.

Eine Geschwisterermäßigung gibt es aufgrund des Zuschusses durch den Freistaat Bayern nicht.

### **6.4 Spielgeld und Frühstücksgeld**

Für Spielgeld werden monatlich mit dem Grundbeitrag 12 € pro Kind abgebucht.

Dieses Spielgeld wird für Spiel- und Bastelmaterial und kleineren Anschaffungen, die den Kindern zu Gute kommen, genutzt.

### **6.5 Änderungen der Buchungszeit**

Die Erhöhung der Buchungszeit ist jederzeit möglich.

Die Reduzierung der Buchungszeit ist nur halbjährlich zum 01. Sept. oder 01. März möglich.

### **6.6 Vertragsänderungen**

Ab der dritten Vertragsänderung innerhalb eines Betreuungsjahres wird eine Verwaltungsgebühr von einmalig 5 € erhoben.

### **6.7 Verspätetes Abholen**

Sollte mehr als einmal im Monat eine verspätete Abholung von mehr als 15 Minuten grundlos erfolgen, erheben wir einmalig eine Gebühr von 5 €. In Ausnahmefällen und nach Rücksprache mit der Leitung kann davon abgesehen werden.

## 7. Räumlichkeiten der Kinderkrippe

Unsere Kinderkrippe wurde im September 2018 fertiggestellt. Somit sind das Gebäude, die Ausstattung und die Einrichtung auf dem neuesten Stand. Kinder unter drei Jahren lernen hauptsächlich über Sinneserfahrungen, deshalb ist dies in der Raumgestaltung besonders zu berücksichtigen.

### **7.1 Anzahl und Ausstattung der Räume**

#### Gruppenräume – Der Raum als 3.ter Erzieher

Ein Gruppenraum muss für ein Krippenkind die Basisstation für seine Erkundungstouren im Haus darstellen. Hier fühlt es sich sicher und geborgen. Hier ist die Bezugsperson, ein Ort sich auszuruhen und die gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten. Nur wenn das Bedürfnis des Kindes nach Sicherheit und Geborgenheit befriedigt ist, kann es sich auf den Weg machen, um Kontakt zu anderen aufzunehmen, zu forschen und zu erkunden.

Die Räume wirken dabei einladend auf die Kinder und wecken ihre Neugierde.

In unserem Krippenhaus gibt es drei Gruppenräume, die mit den verschiedensten Materialien ausgestattet sind. Das Material ist auf Kinderhöhe angeordnet. Es spricht die Sinne der Kinder an und lädt sie ein, damit ihre Umgebung zu erkunden. Die Materialien verändern sich regelmäßig, um die Neugierde und den Forschergeist der Kinder anzuspornen.

Die Räume sind übersichtlich und strukturiert, nicht überladen. Die Kinder sollen nicht mit zu vielen Reizen überfordert, sondern zur Selbsttätigkeit angeregt werden. Ein gut strukturierter Raum vermittelt den Kindern zusätzliche Sicherheit, da sie Vertrautes wiedererkennen und sich besser in ihrer Umgebung orientieren können.

#### Das Ding der Woche:

Das „Ding der Woche“ ist wie der Name schon verrät, ein bestimmter Gegenstand oder Material, das den Kindern eine Woche lang zum Forschen zur Verfügung steht. Jede Woche gibt es ein neues Ding, das situationsorientiert und interessenbezogen ausgewählt wird.

#### Weitere Bildungsräume:

- Bewegungsflur

Bewegung ist der Motor für viele Lernprozesse der kindlichen Selbstständigkeit und der Ich-Entwicklung. Wenn das Kind sich von der vertikalen (liegen, robben, krabbeln) in die horizontale (stehen, gehen, laufen) Position weiterentwickelt, macht es die Erfahrung der Selbstwirksamkeit, die immense Bedeutung für die Identitätsentwicklung und die Entwicklung des Selbstbewusstseins hat. Das Kind macht die Erfahrung, dass es lernen, selbst etwas bewegen und in Erfahrung bringen kann.

*„Sprache und Bewegung bilden in der Gesamtentwicklung von Kindern eine Einheit. Entwicklungspsychologisch ist die Bewegungserfahrung Voraussetzung zur Spracherwerb. Das Sprechen lernen erfolgt auf der Basis des Gehens und Greifens, wobei der Feinmotorik der Hände und Finger eine zentrale Bedeutung zukommt.“* **Martina Rüter**

Unser Bewegungsflur bietet den Kindern durch seine Gestaltung mit Podesten, schiefen Ebenen, Schaukel, verschiedenen Oberflächen und vieles mehr die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen. Die Bewegungssicherheit

im Gehen und Laufen wird trainiert und es werden Anreize für weitere Entwicklungsschritte gegeben. Auch der Garten spielt hierbei eine große Rolle.

- Bistro

Das Bistro steht den Kindern zur Mittagszeit für das Mittagessen zur Verfügung. Das Bistro ist ein Raum, der viele Sinne des Kindes anspricht. Das Frühstück und die Brotzeit werden von uns, manchmal auch gemeinsam mit den Kindern, vorbereitet. So wird der Geruchssinn, der Tastsinn, der Geschmackssinn, das Hören (unterschiedliche Kaugeräusche bei verschiedenen Lebensmitteln und das Sehen (ansprechend und frisch aussehende Lebensmittel und Essen) angesprochen.

Aus all diesen Räumen können die Kinder in der Öffnung frei wählen, wo sie spielen und lernen möchten. Sie sind nicht an ihren Gruppenraum gebunden.

Sanitärräume und Garderoben:

Zu jedem Gruppenraum gehört ein Sanitärraum. Die Sanitärräume sind mit Kindertoiletten, einem Waschbecken in verschiedenen Höhen und einem großzügigen Wickelbereich ausgestattet. Jedes Kind hat hier sein eigenes Fach in dem Windeln, Feuchttücher und Kleidung zum Wechseln aufbewahrt werden. Das Waschbecken ist so gestaltet, dass es von den Kindern auch für Wasserspiele genutzt werden kann.

Die Garderoben befinden sich im Eingangsbereich. Hier werden die Hausschuhe angezogen und die Jacken aufgehängt. Auch die Eltern und Besucher bitten wir hier, ihre Schuhe auszuziehen. Die Krippenräume dürfen nicht mit Straßenschuhen betreten werden, da die Krippenkinder viel am Boden spielen.

Für Regenkleidung und Schneeanzüge im Winter, gibt es eine extra „Gartengarderobe“. Die Sachen können in der Kinderkrippe bleiben und müssen nur zum gelegentlichen Waschen mit nach Hause genommen werden.

Rückzugsmöglichkeiten und Schlafräume:

Für Krippenkinder gibt es in der für sie noch recht unbekanntem Welt unermesslich viel Neues zu erkunden und in ihren Erfahrungsschatz einzuordnen. Daher wird ihre Lust am Lernen meistens lediglich durch Phasen der Erschöpfung unterbrochen. Diese Ruhephasen brauchen sie, damit all das, was sie in der Wachphase ausprobiert und gelernt haben, im Traumschlaf noch einmal durchgearbeitet, gefestigt und mit den bereits angelegten inneren Mustern abgeglichen und verbunden werden kann.

Dafür ist jedem unserer Gruppenräume ein Schlafräum zugeordnet. Diese sind mit verschiedenen Arten von Betten und Kuschemöglichkeiten ausgestattet. Das Kind sucht sich während der Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern ein Bettchen aus, in dem es während der Krippenzeit schläft. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlaf- und Wachrhythmus. Daher werden die drei Schlafräume so genutzt, dass die Kinder, die etwa zur selben Zeit müde werden, sich einen Raum teilen. So stören sich die Kinder kaum gegenseitig. Die Schlafräume werden durch Bildübertragung auf einen Bildschirm außerhalb des Schlafrums und einem Babyphon vom pädagogischen Personal überwacht. So werden die Kinder so wenig wie möglich in ihrem Mittagsschlaf gestört.

In den Gruppenräumen stehen den Kindern zusätzlich noch Couchen, Ecken, Nischen und Höhlen, die mit Kissen und Decken ausgelegt sind, zur Verfügung. Sie dienen den Kindern als Orte der Ruhe und des Rückzugs, um Eindrücke zu verarbeiten und sich auszuruhen.

### Räume für das Personal:

Für das Personal stehen ein Leitungsbüro, ein Besprechungsraum mit Küche und Garderobe, ein Hauswirtschaftsraum und eine behindertengerechte Toilette zur Verfügung.

### **7.2 Der Raum als dritter Erzieher**

Wie bereits anfangs erwähnt, lernen Krippenkinder hauptsächlich durch Sinneswahrnehmungen. Aus diesem Grund haben wir uns bei der Raumgestaltung am pädagogischen Ansatz „Reggio“ orientiert.

In der Reggiopädagogik übernehmen die Räume verschiedene pädagogische Aufgaben. Zum einen schaffen sie eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Nur wer sich sicher und geborgen fühlt, kann voll und ganz in ein versunkendes Spielen und Lernen eintauchen. Zum anderen sprechen die Räume die Sinne an und sie vermitteln aktivierende Impulse, die zum Entdecken, Forschen und Gestalten animieren.

### **7.3 Garten**

Der Garten ist in die Öffnung integriert. Eine Pädagogin ist im Gartenbereich der Kinderkrippe, so dass die Kinder ihren Bewegungsdrang draußen und drinnen ausleben können. Der Gartenbereich um das Krippengebäude kann durch ein Gartentor vom Gartenbereich des Kindergartens abgegrenzt werden. Im Garten des Kindergartens sind zeitweise sehr viele Kinder. Es ist laut, es wird getobt und gelaufen. Das wird den jüngeren Krippenkindern oft noch zu viel. In solchen Situationen grenzt das Krippenpersonal den Gartenbereich der Krippe ab und ein paar wenige Kindergartenkinder können die Krippenkinder besuchen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass ein gemeinsam genutzter Garten eher Richtung Sommer für die Kinder Sinn macht, die ab September in den Kindergarten wechseln.

### **7.4 Räumlichkeiten im Kindergarten**

Die Krippenkinder können je nach Interesse mit einer Pädagogin den Kindergarten besuchen. Besonders für die zukünftigen Kindergartenkinder, die bereits drei Jahre alt sind oder es bald werden, ist das bereits der erste Schritt in Richtung Übergang in den Kindergarten. Im Garten können die „großen“ Krippenkinder bereits Kontakt zu Kindergartenkindern und dem Kindergartenpersonal aufbauen und ganz flexibel zwischen den beiden Bereichen hin und her wechseln. Krippenkinder, die sich im Gartenbereich des Kindergartens aufhalten, tragen eine Warnweste, damit sie für das Personal des Kindergartens sofort zu erkennen sind. Sie benötigen manchmal im Bereich der großen Kindergartenkinder noch Unterstützung.

## **8. Personal der Kinderkrippe**

### **8.1 Organisationsstrukturen:**

In unserer Kinderkrippe gibt es drei Gruppen. In jeder Gruppe werden 15 Krippenkinder von mindestens einer Erzieherin als Gruppenleitung und 1-2 Kinderpflegerin als Ergänzungskraft betreut. Das Bistro wird während des Mittagessens von einer Hauswirtschaftskraft mitbegleitet.

## **8.2 Anstellungsschlüssel nach dem BayKiBiG**

Der Anstellungsschlüssel ist ein Instrument, das die Betreuung der Kinder durch ausreichend und geschultes pädagogisches Personal sicherstellt. Im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG ist ein Anstellungsschlüssel von 1:11 Mindeststandard. Ein Anstellungsschlüssel von 1:10 wird empfohlen. Bei der Errechnung dieses Anstellungsschlüssels sind nicht die Kinderzahlen und Personalzahlen, sondern die jeweiligen Buchungsstunden und Arbeitsstunden relevant. Das bedeutet bei einem Anstellungsschlüssel von 1:10, 1 Personalstunde entspricht 10 Buchungsstunden eines Kindes.

Krippenkinder, Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, erhalten bei der Berechnung eine zusätzliche Gewichtung. Dies hat zur Folge, dass die Anzahl der Kinder in einer Gruppe kleiner ist.

In unserer Kindertagesstätte wird drauf geachtet, den Anstellungsschlüssel von 1:10,2 einzuhalten.

## **8.3 Qualifikationen**

Die Krippenleitung hat die Zusatzausbildung „Qualifizierte Leitung“.

Jede Fachkraft ist eine staatl. anerkannte Erzieherin, mit einer fünfjährigen Ausbildungszeit, oder eine pädagogische Fachkraft mit einer gleichwertigen Ausbildung für das Kindesalter von 0-10 Jahren.

Jede Ergänzungskraft ist eine staatl. geprüfte Kinderpflegerin, mit einer zweijährigen Ausbildungszeit.

Die Kolleginnen wurden im Rahmen von Teamfortbildungen eingehend dem Themenbereich Reggiopädagogik geschult.

In der Kinderkrippe haben zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin die Zusatzqualifikation „Fachkraft für Krippenpädagogik“.

## **8.4 Mitarbeiterbesprechungen:**

Es gibt zwei Mitarbeiterbesprechungen pro Monat. Eine Besprechung wird hauptsächlich für Organisatorisches genutzt. In der zweiten Besprechung wird an der Konzeption und im Bereich Qualitätsmanagement durch Prozessbeschreibungen gearbeitet. Zudem wird diese Zeit auch für Fallbesprechungen genutzt.

## **9. Kinderschutz**

Laut Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII sind wir als pädagogische Einrichtung verpflichtet, bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung weitere Schritte einzuleiten.

Insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF) sind geschulte Mitarbeiter der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung, die vom pädagogischen Personal zur der Einschätzung einer Gefährdungssituation hinzugezogen werden können. Grundsätzlich werden mögliche

Gefährdungssituationen für Kinder erst der Leitung gemeldet und dann im Team besprochen und reflektiert.

Bei Neuanschaffung eines Kindes muss das Vorsorgeheft / Impfpass vorgelegt und auf regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen kontrolliert werden.

Auffällige Verdachtsmomente werden dem Jugendamt umgehend mitgeteilt.

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung muss bei Neueinstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Alle fünf Jahre wird das Führungszeugnis erneut beantragt.

Ein sexualpädagogisches Schutzkonzept für unsere Einrichtung ist bereits verfasst.

## **10. Kooperation und Vernetzung**

Einerseits dienen diese Institutionen zur individuellen Förderung des einzelnen Kindes und zur Beratung der Eltern, andererseits zur Erweiterung des sozialen Umfeldes in der Gemeinde.

Wir stehen in Verbindung mit verschiedenen Einrichtungen:

### **10.1 Fachdienste**

Erziehungs-, Jugend- und Erziehungsberatung Passau, Caritasverband Passau e.V., Pädagogisch-Psychologischer Dienst (PPD), Sozialpädagogisches Zentrum Passau, Koordinierende Kinderschutzstelle KoKi Passau, Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Frühförderstelle Passau

### **10.2 Schulen**

GS Salzweg und Straßkirchen, SVE Passau, Förderzentrum Passau

### **10.3 Behörden**

Caritasverband Passau / Fachberatung, Landratsamt Passau / Stadt- und Kreisjugendamt, Gesundheitsamt Passau, Kinderschutzbund

### **10.4 Pfarrgemeinde**

Mitwirkung bei kirchlichen Festen, Gottesdiensten und Pfarrfest, Besuche der hauptamtlichen Seelsorger

### **10.5 Gemeinde Salzweg**

Kontakte zu Bürgermeister, Gemeinderat, Gemeindeverwaltung, Bauhof

### **10.6 Ausbildungsstätten**

Praktikantinnen von Fachakademien für Sozialpädagogik, Fachoberschule Passau (sozialer Zweig), Private Berufsakademie für Aus- und Weiterbildung Passau gGmbH

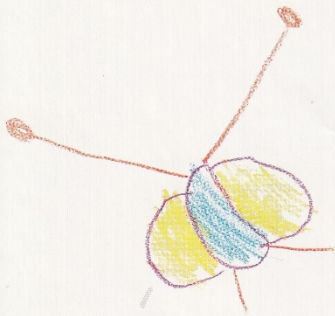
### **10.7 Sonstige Kontakte**

Kommunalunternehmen Salzweg, örtliche Betriebe, Fortbildungen, Arbeitskreise, Therapeuten, Helferkreis der Gemeinschaftsunterkunft im Salzweger Hof.

### **10.8 Kindergartenförderverein e. V.**

Im Jahr 1997 wurde unser Kindergartenförderverein e. V. gegründet. Derzeit unterstützen 68 Mitglieder diesen aktiven Verein. Trotz des Namens engagiert sich der Kindergartenförderverein auch für unsere Krippe St. Rupert.

Mehr Informationen dazu entnehmen Sie dem Grußwort des Kindergartenfördervereins.



# Kindergartenförderverein Salzweg e.V.

## Grußwort des Kindergartenfördervereins

Unser Kindergarten in Salzweg befindet sich in der glücklichen Lage einen aktiven Förderverein zu besitzen.

Der Kindergartenförderverein möchte mit einem zusätzlichen Angebot das Umfeld des Kindergartens bereichern. Er ermöglicht es, außergewöhnliche und alternative Vorhaben zu verwirklichen, die im normalen Kindergartenbudget keinen Platz haben.

Dabei sehen wir vom Vorstand des Vereins folgende Aufgaben:

- In enger Zusammenarbeit mit Kindergartenleitung, Träger und Elternbeirat wollen wir das soziale und kulturelle Umfeld im Kindergarten bereichern.
- Außerdem wollen wir das Verständnis der Kinder für Natur und Umwelt fördern.
- Nicht zuletzt wollen wir generell Interesse für die Belange des Kindergartens wecken.

Natürlich greifen wir dem Kindergarten auch finanziell unter die Arme. Der Verein hat in seinem über 10-jährigen Bestehen bereits ca. 8000 € gespendet. Davon wurden Theateraufführungen, Spielsachen, Außengeräte, Bücher etc. finanziert.

Unser Verein präsentiert sich auch außerhalb des Kindergartens bei Aktivitäten im Gemeindeleben, so zum Beispiel beim Ferienprogramm oder beim Welttag des Buches. Auch dadurch profitiert wiederum der Kindergarten.

Mitglieder unseres Vereins sind Eltern, Personal aber auch viele Salzweger Bürger, die sich mit dem Verein verbunden fühlen.

Natürlich begrüßen wir auch in Zukunft gerne neue Mitglieder in unserem Verein.

Wir freuen uns auch weiterhin auf eine harmonische Zusammenarbeit zum Wohle unserer Kinder.

Josef Putz  
1. Vorsitzender

Heidi Roderweis  
2. Vorsitzende



## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

### **11.1 Kooperationspartner**

Es werden Artikel in der PNP und dem Gemeindeblatt veröffentlicht. Zusätzlich werden die Artikel im Eingangsbereich ausgehängt.

### **11.2 Veröffentlichung der Konzeption**

Die Konzeption liegt im Personalzimmer der Krippe aus und ist somit immer Griffbereit für alle Eltern und Besucher. Jeder Elternteil bekommt die Konzeption bei Vertragsabschluss per Mail zugeschickt.

### **11.3 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags**

Unsere pädagogische Arbeit wird für alle Eltern und Besucher durch unseren Fotobildschirm transparent gemacht. Dieser hängt im Eingangsbereich und wird wöchentlich neu bestückt. Immer wieder stellen wir einen Bereich genauer vor, wie z.B. den Themenkreis, Singen, Bewegungsflur. Gemeinsam im Team schauen wir uns den jeweiligen Bildungsbereich an und arbeiten aus was die Lernfenster des Bereichs sind und was uns wichtig ist. Hier wird ebenfalls ergänzend mit Fotos gearbeitet

Im Eingangsbereich stellt sich das Team vor. Ebenso befindet sich im Eingangsbereich eine Infotafel auf der Einladungen zu Festen und Aktionen, sowie andere wichtige Informationen bekannt gegeben werden. Auf einem digitalen Bilderrahmen im Bewegungsflur laufen Fotos über Aktionen während der Woche.

### **11.4 Umgang mit Fotos von Kindern**

Bei der Anmeldung unterschreiben die Eltern, dass wir die Fotos, die wir während des Alltags oder bei Aktionen machen für den Portfolio-Koffer der Kinder verwenden und innerhalb der Einrichtung aushängen dürfen. Sollten Fotos die Einrichtung in Form eines Artikels in der Zeitung oder im Internet verlassen, werden die Eltern noch einmal zusätzlich um Erlaubnis gefragt. Eltern ist es nicht gestattet, selbst z.B. mit dem Smartphone innerhalb der Einrichtung vom eigenen oder anderen Kindern Fotos zu machen. Eine Ausnahme sind Feste und Feiern, die von der Einrichtung ausgerichtet werden. An diesen Veranstaltungen wird nochmal gesondert auf die Fotoregelung und den Datenschutz hingewiesen.

## **12. Pädagogisches Konzept**

### **12.1 pädagogische Orientierung**

Unsere Einrichtung orientiert sich in der Pädagogik an drei Konzepten.

- **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kitas in Bayern (BEP).**  
Dieses Handlungskonzept ist indirekt durch das BayKiBiG verpflichtend. Wir richten unsere Arbeit nach dem BEP aus. Auch die zwei weiteren pädagogischen Konzepte, die unsere Pädagogik prägen, sind nach dem BEP ausgerichtet.
- **Reggiopädagogik**  
In der Reggiopädagogik spricht man von den drei Erziehern
  - ☞ Der erste Erzieher ist das Kind selbst. Die Pädagogik ist geprägt von der Selbsttätigkeit des Kindes. Das Kind ist Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung.

- ☞ Der zweite Erzieher ist das soziale Umfeld, die Familie, die Pädagoginnen in der Kita und die anderen Kinder in der Einrichtung. Kinder lernen voneinander und miteinander. Vor allem für die soziale Entwicklung ist die Interaktion mit anderen Kindern sehr wichtig. Den Erwachsenen ist bewusst, dass die Vorbildwirkung eine wichtige Rolle im sozialen Miteinander spielt.
- ☞ Der dritte Erzieher ist der Raum. Die Räumlichkeiten in der Kita sind so eingerichtet, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Die Materialien regen zum Ausprobieren und Erforschen an.

- **Der Pädagogik nach Maria Montessori**

Die Pädagogik nach Maria Montessori und die Reggiopädagogik sind sich in vielen Bereichen sehr ähnlich. Nur in einem Punkt gibt es einen deutlichen Unterschied. Bei der vorbereiteten Lernumgebung nach Maria Montessori gibt es eine klare Vorgehensweise und immer ein Ziel, das Kind am Ende erreichen soll. In der Reggiopädagogik ist der Weg das Ziel. Materialien können auch zweckentfremdet werden und das Kind kann seinen Forschergeist und seiner Kreativität freien Lauf lassen. In diesem Bereich positionieren wir uns klar bei der Reggiopädagogik.

Alle drei Konzepte sind ähnlich und ergänzen sich in ihrer Unterschiedlichkeit.

### 12.1.1 Schwerpunkt

#### **Partizipation, der Schlüssel zur Bildung und gelebten Demokratie**

Das selbstbestimmte Lernen nach eigenen Interessen und Bedürfnissen des Kindes ist der Schwerpunkt in unserer Kinderkrippe. Dieser Schwerpunkt setzt eine innere Haltung des Personals voraus, die das Kind als kompetentes und selbstorganisiertes Kind sehen.

### 12.1.2 Unser Bild vom Kind

#### **„Das Kind ist Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Wissens und Könnens.“**

(Zitat: Reggio – von Tassilo Knauf)

Das Kind gestaltet seine Entwicklung und seine Lernprozesse aktiv mit. Wir sehen das Kind als Forscher, Entdecker und Künstler. Es will im sozialen Miteinander und im Dialog sein Wissen und sein Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Die Kinder lernen voneinander, miteinander oder nebeneinander. Jedes Kind lernt individuell nach seinen Themen, Interessen und Bedürfnissen. In der Krippe bedeutet dies vor allem sensorische Erfahrungen zu machen.

#### **„Ein Kind besitzt einen inneren Bauplan, nach dem es sich entwickelt. Es ist Baumeister seines eigenen Ichs und Akteur seines eigenen Lebens. Das Kind entscheidet selbständig, wann es bestimmte Lernfenster öffnet, um den Erwerb gewisser Fähigkeiten zu ermöglichen“** (Zitat: Maria Montessori)

Diese Lernfenster, die Maria Montessori in ihrer Aussage beschreibt sind Lernbereiche, die jedes Kind während seiner Entwicklung durchläuft. Es ist selten der Fall, dass Kinder aus einer Gruppe im gleichen Moment, dasselbe Lernfenster geöffnet haben. Daher ist uns die Individualität, welche die Methode des offenen Arbeitens bietet, sehr wichtig.

**„Es gibt keine Fehler, nur lehrreiche Erfahrungen“** (Autor Unbekannt)

Ein Kind besitzt natürliche Gaben und Potenziale, die es für seine Weiterentwicklung nützt. Die wichtigste Gabe ist die Neugierde und das Forschen nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“ .

**„Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Sie lernen mit Begeisterung, einer bemerkenswerten Leichtigkeit und Geschwindigkeit“** (Zitat BEP)

Kinder sind von Geburt an mit vielfältigen Kompetenzen ausgestattet und haben eine eigene Persönlichkeit. Die wichtigste Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, diese individuellen Kompetenzen zu erkennen und auf dieser Grundlage aufzubauen. Kinder können auch ohne Sprache ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten mitteilen. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder feinfühlig wahr und reagieren darauf. Diese Feinfühligkeit entwickelt sich zusammen mit den Eltern während der Eingewöhnung. Nur wenn das Kind eine gute Bindung zur Bezugsperson in der Krippe aufgebaut hat, wird es sich wohlfühlen und lernen. Unsere Arbeit ist geprägt von einem positiven Blick auf das Kind. Wir erkennen seine Talente und haben Vertrauen in seine Fähigkeiten und Selbstbildungstätigkeit.

### 12.1.3 Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

**„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.“** (Zitat BEP)

Unsere Aufgabe als Pädagoginnen ist es durch Beobachtung das Spektrum jedes einzelnen Kindes zu kennen und entsprechende Anregungen und Material zu Verfügung zu stellen.

**„Durch die Energie der kindlichen Neugierde treibt das Kind die Entwicklung seiner Kompetenzen voran.“** (Zitat Reggio – Tassilo Knauf)

Krippenkinder sind voller Tatendrang und wollen alles um sich herum erforschen und kennenlernen. Mit zunehmender Entwicklung der Grobmotorik (Stehen, Gehen, Laufen) wird ihr Radius, in dem sie forschen und lernen, größer. Es spornt sie an, immer mehr zu begreifen. Es sind unsere Aufgaben als Pädagoginnen, die Interessen der Kinder zu erkennen und passendes Material zu Verfügung zu stellen, das für sie eine Herausforderung, aber keine Überforderung darstellt. Die Neugierde und der Tatendrang der Kinder werden so aufgegriffen und gefördert. Der Forschergeist ist geweckt und das Kind gestaltet seine Entwicklung aktiv mit.

Dabei gilt: „So viel Selbsttätigkeit wie möglich und so viel Hilfe wie nötig.“

### **Die Lernfenster nach Maria Montessori**

Wie bereits unter dem Punkt „Unser Bild vom Kind“ beschrieben, durchläuft jedes Kind während seiner Krippen- und/oder Kindergartenzeit verschiedene Entwicklungsphasen die mit Lernfenstern verbunden sind. Es ist unsere Aufgabe als Pädagoginnen durch

Beobachtung zu erkennen, welches Lernfenster gerade geöffnet ist und die passenden Angebote zur Verfügung zu stellen. Zudem ist es eine wichtige Aufgabe, zu überprüfen ob die Kinder altersgerecht entwickelt sind, d.h. die verschiedenen Lernfenster sich auch geöffnet haben.

## **Die drei grundlegenden und wichtigsten Aufgaben einer Pädagogin**

### Wertschätzung

Jedes Kind kommt bereits mit seiner eigenen Persönlichkeit und seinen Talenten zur Welt. Um die Identitätsentwicklung des Kindes zu unterstützen, nehmen wir die Persönlichkeit des Kindes an und schätzen es wert. Jedes Kind ist ein wertvolles Mitglied unserer Gemeinschaft und kann sich voller Vertrauen auf die Erwachsenen verlassen. Wir nehmen das Kind als Individuum wahr und wertschätzen seine Aktivitäten und die daraus entstandenen Ergebnisse.

### Empathie (Einfühlungsvermögen)

Wir wollen erreichen, dass sich das Kind in unserer Einrichtung sicher und geborgen fühlt. Es soll seinen Gefühlen freien Lauf lassen, ohne Hemmungen und sich von uns als Pädagogen verstanden fühlen. Wir fühlen uns in das Kind ein und unterstützen es individuell. In der Kinderkrippe spielt die Empathie eine besonders wichtige Rolle, da sich viele Kinder sprachlich noch nicht ausdrücken können. Die Voraussetzung für nonverbale Kommunikation von Kind und Erwachsenen ist Empathie.

### Kongruenz (Echtheit)

Unsere Interaktion mit den Kindern ist kongruent. Unsere Mimik, Gestik und Aussagen stehen nicht im Widerspruch zueinander. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Ironie. Kinder verstehen keine Ironie, sie werden dadurch nur verunsichert. Die verbale und nonverbale Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit findet bei den Kindern unter anderem durch das Lernen am Vorbild statt. Um die Entwicklung des Kindes im sprachlichen Bereich nicht zu gefährden ist es deshalb besonders wichtig, immer wieder in die Selbstreflexion zu gehen, um das eigene kongruente Verhalten zu überprüfen.

### **12.1.4 Bedeutung der Öffnung**

In unserer Kindertagesstätte gibt es Gruppenräume und Funktionsräume. Wir haben uns bewusst für eine Gruppenzugehörigkeit der Kinder entschieden. Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen Zufluchtsort mit einer Bezugsperson haben, zu der sie immer kommen können. Mitglied einer Gruppe zu sein vermittelt ein Gefühl von Zugehörigkeit und Geborgenheit. Durch die Öffnung stehen den Kindern alle Funktionsräume und Gruppenräume zur Verfügung. Die Kinder können selbst entscheiden, welche Räume, welches Material aber auch welche Person im Moment am besten zu ihren Interessen und Bedürfnissen passt. Jede Pädagogin hat wie die Kinder ihre eigenen Stärken und Talente, welche die Kinder für sich nutzen können. Die Erweiterung des Sozialraumes spielt bei der Öffnung eine tragende Rolle. Die Kinder haben Kontakt zu vielen anderen Kindern und Erwachsenen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten. Sie lernen offen auf ihre Mitmenschen zuzugehen und sich mit anderen Personen zu arrangieren. Außerdem bauen sie neben der Beziehung zur

Bezugsperson auch zu anderen Pädagoginnen eine Beziehung auf. Dies gibt ihnen mehr Sicherheit und Stabilität.

### **12.1.5 Bedeutung von Struktur und Stabilität**

Die Bedeutung von Struktur und Stabilität bezieht sich hier nicht auf die Räume, sondern auf die Beziehungen zu Bezugspersonen und die Struktur im zeitlichen Ablauf. Die Kinder können sich nur dann voll und ganz dem Lernen mit allen Sinnen hingeben, wenn ihnen die Umgebung Struktur und Stabilität, also Sicherheit vermittelt. Für Krippenkinder ist es wichtig, dass der zeitliche Ablauf, wie Tages- oder Wochenablauf immer gleich ist. Unvorhersehbares verunsichert die Kinder und hemmt sie in ihrem Drang zu forschen und zu entdecken. Ein Vorteil der „Öffnung“ ist, dass das Kind nach einiger Zeit auch eine Beziehung zu anderen Pädagoginnen aufbaut. Dies ist wichtig, da jeder vom Personal krank werden kann oder aus anderen Gründen nicht in der Einrichtung ist. Wenn das Kind Beziehungen zu anderen Erwachsenen aufgebaut hat, verliert es das Gefühl der Stabilität nicht, sollte die Bezugsperson nicht da sein. Es kann sich weiter auf das Spielen und Lernen konzentrieren und fühlt sich sicher und geborgen.

### **12.1.6 Bedeutung der Selbstbildungstätigkeit von Kindern bis drei Jahren**

Alison Gopnik, eine US-amerikanische Hochschullehrerin für Psychologie an der University of California, schreibt hinsichtlich der frühkindlichen Entwicklung: **„Die meisten von uns sehen im Säugling ein Bild der Unschuld und Hilflosigkeit, ein unbeschriebenes Blatt. Doch was wir in Wirklichkeit sehen, ist der großartigste Geist, der je existiert hat, der gewaltigste Lernapparat des ganzen Universums.“**

Die Fähigkeit, sich auf wechselnde Umgebungen und Umweltbedingungen einzustellen ist für das Überleben zentral. Genau darauf ist die menschliche Gehirnentwicklung ausgelegt. Kein Gehirn eines anderen Lebewesens ist bei der Geburt so unfertig, wie das des Menschen. Es hat ein riesengroßes Entwicklungspotential. Das Kind bringt von Geburt an die Fähigkeiten mit, selbstständig zu lernen und sich auf verschiedene Umweltbedingungen einzustellen. Wir Erwachsenen müssen diese Selbstbildungstätigkeit zulassen und unterstützen, indem wir das Kind in seinem Tun bestätigen und wertschätzen. Das Kind lernt hauptsächlich über seine Sinne. Die Sinneswahrnehmungen, die im Umgang mit Dingen entstehen, werden zu Lernerfahrungen. Die Lernerfahrungen werden kategorisiert und miteinander verknüpft (Synapsenbildung).

## **12.2 Transitionen (Übergänge) gestalten**

Transitionen sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen geschehen. Diese Ereignisse werden von dem Kind als entscheidend erlebt, weil es erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Beispiele im Leben eines Kindes können sein: Start in der Kita, Schuleintritt, Übertritt in weiterführende Schulen, Geburt von Geschwistern, Pubertät, Trennung/Scheidung der Eltern, Krankheit, ...

Nicht nur im Leben eines Kindes gibt es diese Übergänge. Sie begleiten uns das ganze Leben. Jeder gelungene Übergang stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und es profitiert bei weiteren Übergängen in seinem Leben von den positiven Erfahrungen. Es geht gelassener in unbekannte Situationen, da es bereits eine oder mehrere gemeistert hat. Man geht davon aus, dass es Kindern leichter fällt, Übergänge zu bewältigen, wenn sie langfristig von ihren Bezugspersonen darauf vorbereitet wurden. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Es bekommt die Zeit, die es braucht. Je nach Temperament,

Talenten und bisherigen Erfahrungen brauchen die Kinder unterschiedlich lang, bis sie vom Übergang in die Alltagsroutine wechseln. Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird. Einen Übergang sehen wir als gelungen an, wenn sich das Kind wohlfühlt, sozialen Anschluss gefunden hat, Spielanregungen der neuen Umgebung aktiv annimmt, die Eltern sich wohl fühlen und Vertrauen zum pädagogischen Personal haben.

Bei Übergängen, vom Elternhaus in die Kita oder von der Krippe zum Kindergarten ist es wichtig, die Unterschiede zu betonen. Den Kindern muss bewusst sein, wo die Unterschiede zwischen vorheriger und neuer Lebenssituation liegen. Es wäre der Entwicklung des Kindes nicht förderlich, wenn es zwischen den Lebenssituationen keine solchen Unterschiede gäbe. Klare Unterschiede fordern die Kinder heraus und spornen sie an, sich den neuen Herausforderungen zu stellen, sie zu meistern und sich weiterzuentwickeln. Übergänge sind Phasen des beschleunigten Lernens. Damit Übergänge gelingen können, muss dem pädagogischen Personal und den Eltern ihre gemeinsame Verantwortung bewusst sein. Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitiger Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung.

### **12.2.1 Mikrotransitionen**

Für Kinder bis drei Jahre stellen Alltagsübergänge eine besondere Herausforderung dar, denn sie sind für die Kinder oft schwer zu überblicken. Fehlende Orientierung und Rituale führen zu erheblichem Stress und lassen das Risiko steigen, dass die Kinder in einen schwierigen emotionalen Zustand geraten. Gerade erhöhte Wartezeiten begünstigen diesen Stress. Wir versuchen Wartezeiten klein zu halten in dem wir zum Beispiel in der Anziehsituation immer nur eine kleinere Anzahl Kinder mit in die Gartengarderobe nehmen. Generell erfordern auch die kleinen Übergänge im Alltag eine gute Begleitung, sie fordern Feinfühligkeit und einen individuellen Blick auf das Kind von den Fachkräften.

#### **Beispiele für Mikrotransitionen in der Krippe**

- Raumwechsel
- Zum gemeinsamen Mittagessen gehen
- Der Weg in den Garten/ in das Haus
- Zum Wickeln gehen
- Schlafen gehen
- Öffnung
- Wechsel des pädagogischen Personals in der Mittagszeit

### **12.2.2 Eingewöhnung**

In der Kinderkrippe werden die Kinder mit zwei verschiedenen Übergangssituationen konfrontiert.

#### **Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe:**

Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe, ist für die meisten Kinder der erste Übergang in ihrem Leben. Deshalb braucht es liebevolles Verständnis und ein feinfühliges Eingehen auf das Kind und die Eltern. Erleben sie den ersten Übergang als positiv so werden sie weitere Übergänge mit mehr Selbstsicherheit angehen.

Das Ziel während der Eingewöhnungszeit ist es, dass die Pädagogin eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufbaut. Dies kann aber nur gelingen, wenn ebenso eine

vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern besteht. Ein Kind kann sich nur auf eine andere Person einlassen, wenn die Eltern dieser Person vertrauen und dies auch ausstrahlen. Grundvoraussetzung für das Aufbauen einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugsperson in der Kita ist das Urvertrauen zu den Eltern.

#### Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe orientiert sich am „Münchner Eingewöhnungsmodell“. Alle Phasen werden individuell an die Kinder angepasst.

Bei der Hausführung im Juli vor Beginn des neuen Kita-Jahres bekommen die Eltern unser eigenes Eingewöhnungsheft. Anhand dieses Heftes wird den Eltern die Eingewöhnung genau erklärt.

#### **Die Eingewöhnung der Kinder verläuft in fünf Phasen:**

- **Informationen für die Eltern**  
Vorankündigungsgespräch, Führung durch die Räumlichkeiten und erster kurzer Einblick in die Konzeption, Elternabend mit genauen Infos und Kennenlernen des pädagogischen Personals.
- **Erste Annäherung**  
Die Bezugsperson des Kindes bleibt im Gruppenraum und im Sichtfeld des Kindes. Das Kind und das pädagogische Personal nähern sich an und lernen sich kennen.
- **Erster Trennungsversuch**  
Die Bezugsperson des Kindes verlässt für einen vorher vereinbarten Zeitraum von 5 – max. 30 Minuten den Gruppenraum. Die Bezugsperson verabschiedet sich und kann in der Zwischenzeit in der Personalküche warten. Sobald die Bezugsperson zurück ist, wird das Kind „abgeholt“ und geht nach Hause. Dies ist wichtig um den Rhythmus der Kinderkrippe zu verinnerlichen.
- **Stabilisierungsphase**  
Sobald das Kind die ersten Trennungsversuche gut gemeistert hat, wird der Zeitraum der Trennung verlängert. Die Steigerung erfolgt nun stundenweise und individuell auf das Kind abgestimmt. Die Bezugsperson des Kindes verlässt nun die Kinderkrippe, muss aber telefonisch immer erreichbar bleiben. Die Länge der Stabilisierungsphase hängt von der Buchungszeit des Kindes ab.
- **Schlussphase**  
Das Kind besucht die Kinderkrippe nach der gewünschten Buchungszeit und fühlt sich wohl. Es knüpft erste soziale Kontakte und hat Vertrauen zur Bezugsperson in der Kinderkrippe aufgebaut. Als Abschluss der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt, indem die Eingewöhnung selbst und die Weiterentwicklung des Kindes besprochen werden.

- **Eingewöhnung-Schlafen und Wickeln**

Auch beim Thema Schlafen und Wickeln erfolge eine sanfte und schrittweise Gewöhnung an die Umgebung und das Personal der Kinderkrippe. Zunächst begleiten die Pädagogen das Kind und die Eltern in der jeweiligen Situation. Dann begleiten die Eltern die Pädagogen und das Kind.

### Ziele einer erfolgreichen Übergangsbewältigung...

#### ... für das Kind

- Die Bindung und Beziehung des Kindes zu den Eltern und Geschwistern bleibt aufrechterhalten und entwickelt sich altersgemäß weiter.
- Das Kind bewältigt starke Gefühle (z.B. Trennungsängste), indem noch anwesende Eltern oder die Bezugsperson zur Unterstützung genutzt werden.
- Das Kind hat eine Bindung und Beziehungen zur Bezugsperson aufgebaut und Kontakt zu den restlichen Pädagoginnen und anderen Kindern aufgenommen.
- Das Kind macht sich die Unterschiede und Besonderheiten der neuen Umgebung zu eigen und geht auf Entdeckungstour.
- Das Kind kann die viele neuen Eindrücke verarbeiten und für sich nutzen.
- Das Kind identifiziert sich mit der Rolle als Krippenkind.
- Das Kind hat sich auf den neuen Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus eingestellt.

#### Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Die Gefühle des Kindes werden erst genommen und verbalisiert.
- Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, seine Gefühle in die richtigen Bahnen zu lenken und zeigt ihm die neue Umgebung um seine Neugierde zu wecken.
- Das pädagogische Personal lernt das Kind mit seinen Interessen kennen und handelt danach.
- Das pädagogische Personal tauscht sich mit den Eltern über das Kind aus und geht dabei auf Fragen und eventuelle Ängste ein.

#### ... für die Eltern

- Die Eltern sind bereits zu Beginn der Eingewöhnung über deren Ablauf und den organisatorischen Alltag in der Kita informiert.
- Die Eltern fühlen sich in der Einrichtung wohl und willkommen.
- Die Eltern können sich auf den neuen Lebensabschnitt einlassen und sich erstmals für längere Zeit von ihrem Kind lösen.
- Die Eltern haben ein positives Selbstbild entwickelt („Unser Kind besucht die Kita. Das ist eine gute Entscheidung, das für seine Entwicklung förderlich ist“)
- Die Eltern bringen ihr Kind morgens mit einem guten Gefühl in die Krippe.
- Die Eltern haben eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu den Pädagoginnen in der Kinderkrippe aufgebaut.
- Die Eltern fühlen sich wohl mit der neuen Erfahrung, dass nun eine weitere Person an der Erziehung ihres Kindes beteiligt ist.

- Die Eltern freuen sich über die Entwicklungsfortschritte und die zunehmende Selbstständigkeit ihres Kindes.
- Die Eltern sehen neben den Interessen ihres eigenen Kindes auch die Interessen der Kita.
- Die Eltern haben Kontakt zu anderen Eltern aus der Einrichtung.

Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Die Voranmeldung beinhaltet einen intensiven Austausch über die Kinderkrippe und ihre Konzeption.
- Die Eltern und ggf. das Kind werden durch die Räumlichkeiten geführt.
- Die Fragen der Eltern werden beantwortet.
- Am Elternabend vor Beginn der Eingewöhnung lernen die Eltern das pädagogische Personal kennen und bekommen die Eingewöhnung detailliert erklärt.
- Während der ersten Tage und Wochen findet ein intensiver Austausch statt. So kann der Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt werden.

... für das pädagogische Personal

- Die Pädagoginnen haben sich auf die individuellen Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Kinder und ihrer Eltern eingestellt.
- Die Pädagoginnen haben die Kinder bei der Trennung von den Eltern einfühlsam unterstützt und haben ihnen geholfen, sich in der neuen Umgebung einzugewöhnen.
- Die Pädagoginnen haben eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern und Kindern aufgebaut.
- Die Pädagoginnen haben ihr pädagogisches Wissen und ihre Fachkenntnisse so eingesetzt, dass das Kind und die Eltern den Übergang gut bewältigen konnten.
- Die Pädagoginnen haben die Eltern umfassend über den Verlauf der Eingewöhnung informiert.
- Die Pädagoginnen haben im Rahmen der Entwicklungsbeobachtung die Eingewöhnungsphase dokumentiert.

Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Die Pädagoginnen tauschen sich in den ersten Tagen der Eingewöhnung intensiv mit den Eltern aus um eventuelle Ängste zu erspüren und zu nehmen.
- Durch den intensiven Austausch mit den Eltern lernen die Pädagoginnen Vorlieben und Interessen der Kinder kennen und können das Kind individuell begleiten.
- Die Pädagoginnen begleiten das Kind und unterstützen es, die neuen Räumlichkeiten, Tagesablauf, Kinder und Personal kennenzulernen. Sie geben Hilfestellung, wenn nötig und motivieren das Kind die neue Umgebung zu erkunden.
- Die Pädagoginnen geben den Eltern bei Tür- und Angelgesprächen Rückmeldung über den Verlauf des Tages.
- Die Pädagoginnen haben immer ein offenes Ohr für die Fragen und Anliegen der Eltern.

### 12.2.3 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

**Der Wechsel von Kinderkrippe St. Rupert in den Kindergarten St. Rupert findet immer zum September, d. h. am Anfang des neuen Kita-Jahres statt.**

Dieser Übergang fällt den Kindern und Eltern oft etwas leichter als der erste Übergang vom Elternhaus in die Krippe. Die Kinder haben bereits Erfahrungen gesammelt. Sie waren Teil einer Gruppe, hatten eine zweite Bezugsperson neben den Eltern und kennen die groben Abläufe in Kitas. Trotzdem ist auch dieser Übergang ein einschneidendes Erlebnis, das wir ernst nehmen und feinfühlig angehen sollen. Das Kind und die Eltern müssen sich von ihrer gewohnten Umgebung und den Bezugspersonen verabschieden und auf Neues einlassen. Es muss wieder eine Beziehung zu einer neuen Bezugsperson aufgebaut werden. Es wird neue Spielpartner, Regeln und Räume geben. Allerdings können die Kinder auf ihre bereits erworbenen Kompetenzen zurückgreifen und davon profitieren. Viele Eltern machen sich Gedanken, ob das Kind außerhalb der vertrauten und übersichtlichen Welt der Kinderkrippe mit den besonders engen Beziehungen bestehen kann. Im Kindergarten erwartet sie eine größere Gruppe, in einem größeren Haus, mit mehr Räumlichkeiten und Kindern. Aus diesem Grund ist trotz der Krippenerfahrung eine Eingewöhnung nötig. Die Kinder haben hier noch einen kleineren und geschützteren Rahmen, um die neue Bezugsperson besser kennen zu lernen und sich an die neuen Rahmenbedingungen zu gewöhnen. Ein Vorteil in unseren Einrichtungen ist, dass wir Kinderkrippe und Kindergarten unter einem Leitungsteam vereint haben. Das heißt die Krippenkinder haben je nach Interesse schon Kontakt zu Kindergartenkindern und auch zum Personal des Kindergartens. Der gemeinsame Garten schafft Berührungspunkte und lässt die Hemmungen kleiner werden.

#### Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Krippenkinder im Kindergarten, beginnt bereits im letzten halben Jahr des Kita-Jahres. Die Krippenkinder besuchen den Kindergarten. Sie lernen bereits das Personal und die Räumlichkeiten des Kindergartens kennen. Durch den gemeinsamen Garten kennen sie auch schon die Kindergartenkinder und nähern sich der neuen Umgebung an. Trotz dieser Vorbereitungen gibt es im September im Kindergarten wieder eine Eingewöhnung. Diese verläuft in der Regel kürzer als in der Kinderkrippe, ist aber nötig, um dem Kind einen guten Start mit sicherem Gefühl zu ermöglichen.

#### Ziele einer erfolgreichen Übergangsbewältigung...

##### ... für das Kind

- Das Kind kann gegensätzliche Gefühle bewältigen. Zum einen die Vorfreude und Stolz bald in den Kindergarten zu gehen. Zum anderen der Abschied und das Gefühl des Verlustes gegenüber der Krippe.
- Das Kind hat eine vertrauensvolle Beziehung zu seiner Bezugsperson aufgebaut.
- Das Kind kann sich verändernde Beziehungen verarbeiten. Es entstehen neue Beziehungen, andere enden, da das Kind vielleicht noch nicht in den Kindergarten geht.
- Das Kind hat seinen „Status“ im Kindergarten akzeptiert (Die „Großen“ in der Krippe und die „Kleinen“ im Kindergarten).
- Das Kind kommt mit der neuen Gruppengröße, dem neuen Tagesablauf und den Regeln zurecht.

- Das Kind findet sich in den neuen Räumlichkeiten zurecht.
- Das Kind nimmt Bildungsangebote an.

Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Die Krippenkinder besuchen den Kindergarten nach den Pfingstferien mit ihren Bezugspersonen aus der Kinderkrippe. Sie lernen das Gebäude und auch ihre zukünftige Gruppe mit dem pädagogischen Personal kennen.
- Die Gefühle des Kindes werden ernst genommen und verbalisiert.
- Das pädagogische Personal unterstützt das Kind seine Gefühle in die richtigen Bahnen zu lenken und zeigt ihm die neue Umgebung um seine Neugierde zu wecken.
- Das pädagogische Personal lernt das Kind mit seinen Interessen kennen und handelt danach.
- Das pädagogische Personal tauscht sich mit den Eltern über das Kind aus und geht auf Fragen und eventuelle Ängste ein.
- Das pädagogische Personal bezieht das Kind ab dem ersten Tag in den Tagesablauf des Kindergartens ein.

... für die Eltern

- Die Eltern haben den Abschied aus der Kinderkrippe gedanklich abgeschlossen und lassen sich auf die Eingewöhnung im Kindergarten ein.
- Die Eltern haben sich die Unterschiede zwischen Krippe und Kindergarten bewusstgemacht. (Gruppengröße, Geräuschpegel, andere Sprache „auch mal schlimme Wörter“, mehr und schnellere Bewegung im ganzen Haus, ...)
- Die Eltern haben eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugsperson des Kindes aufgebaut.
- Die Eltern unterstützen den Wandel des Selbstbildes des Kindes (vom Krippenkind zum Kindergartenkind) und gehen ihn selbst mit (von Eltern eines Kindergartenkindes zu Eltern eines Krippenkindes).
- Die Eltern unterstützen die Selbstständigkeit und das eigenverantwortliche Handeln des Kindes.

Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Das Krippenpersonal gibt den Eltern über Tür- und Angelgespräche Rückmeldung über die Besuche ihres Kindes im Kindergarten.
- Am Elternabend vor Beginn der Eingewöhnung lernen die Eltern das pädagogische Personal kennen und bekommen die Eingewöhnung detailliert erklärt.
- Die Eltern werden durch die Räumlichkeiten des Kindergartens geführt.
- Während der ersten Tage und Wochen findet ein intensiver Austausch statt. So kann der Grundstein für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt werden.

... für die Pädagoginnen aus der Kinderkrippe

- Das Kind hat sich genug Zeit für den Abschied von der Kinderkrippe genommen.

- Das Kind hat bereits einen Einblick in den Kindergarten und in seinen neuen Gruppenraum bekommen
- Das Kind kennt bereits die neue Bezugsperson.
- Der Tag des Abschiedes wurde besonders hervorgehoben und ist eine schöne Erinnerung an die Krippenzeit.

Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Die Kinder besuchen zusammen mit den Bezugspersonen der Kinderkrippe den Kindergarten.
- Die Krippenkinder werden durch Gespräche, Bilderbücher, ... auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereitet.
- Der Portfolio-Ordner wird gemeinsam mit den Kindern betrachtet. So sehen sie anhand des Inhaltes, wie sie sich zu einem Kindergartenkind weiterentwickelt haben.
- Die Kinder werden aus der Kinderkrippe mit einem Geschenk (Portfolio-Ordner) als große Kindergartenkinder verabschiedet.

... für die Pädagoginnen aus dem Kindergarten

- Die Pädagoginnen haben sich auf die individuellen Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Kinder und ihrer Eltern eingestellt.
- Die Pädagoginnen haben die Kinder bei der Trennung von den Eltern einfühlsam unterstützt und ihnen geholfen, sich in der neuen Umgebung einzugewöhnen.
- Die Pädagoginnen haben eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern und Kindern aufgebaut.
- Die Pädagoginnen haben ihr pädagogisches Wissen und ihre Fachkenntnisse so eingesetzt, dass das Kind und die Eltern den Übergang gut bewältigen konnten.
- Die Pädagoginnen haben die Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und die Unterschiede zwischen Kinderkrippe und Kindergarten informiert.
- Die Pädagoginnen haben im Rahmen der Entwicklungsbeobachtung die Eingewöhnungsphase dokumentiert.

Praktische Beispiele und Methoden, wie diese Ziele erreicht werden:

- Das pädagogische Personal des Kindergartens und der Kinderkrippe tauschen sich vor Beginn der Eingewöhnung über den Entwicklungsstand, Besonderheiten und Vorlieben des Kindes aus.
- Durch den Austausch mit den Eltern am Elternabend und den ersten Eingewöhnungstagen lernen die Pädagoginnen Vorlieben und Interessen der Kinder kennen und können das Kind individuell begleiten.
- Die Pädagoginnen begleiten das Kind und unterstützen es, die neuen Räumlichkeiten, Tagesablauf, Kinder und Personal kennenzulernen. Sie geben Hilfestellung, wenn nötig und motivieren das Kind die neue Umgebung zu erkunden.
- Die Pädagoginnen geben den Eltern bei Tür- und Angelgesprächen Rückmeldung über den Verlauf des Tages.
- Die Pädagoginnen haben immer ein offenes Ohr für die Fragen und Anliegen der Eltern.

#### **12.2.4 Resilienz**

Resilienz kann man mit den Wörtern Widerstandsfähigkeit und innere Stärke übersetzen. Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden. Die Fähigkeiten, die das Wort Resilienz beschreibt, werden hauptsächlich bei Übergangssituationen gebraucht. Da diese Übergangssituationen wichtige, entscheidungsträchtige und lernintensive Zeiten im Leben eines Kindes sind, ist es notwendig, dass wir die Kinder dabei unterstützen resilient zu werden.

##### Ein resilientes Kind...

- fühlt sich wertgeschätzt und geliebt
- ist selbstbewusst
- ist zuversichtlich
- kennt seine Stärken
- handelt selbstbestimmt
- ist motiviert Neues auszuprobieren

Das ist das Ziel, das wir verfolgen. Denn mit all diesen Fähigkeiten ausgestattet, kann ein Kind jede schwierige Situation meistern, dazulernen und gestärkt daraus hervorgehen.

#### **12.3 Partizipation**

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

**Diese Passage ist in drei verschiedenen Gesetzestexten festgehalten und verpflichtet uns als Kindertagesstätte zur Partizipation.**

- Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention
- § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII
- Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG

**Das Wort „Partizipation“ bedeutet: Beteiligung im Sinne von Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmen.**

Wie im Gesetzestext sehr schön beschrieben ist, kann diese Beteiligung nur gelingen, wenn wir Pädagoginnen für die Beteiligung der Kinder offen sind und sie zulassen.

Im Gesetzestext heißt es weiter, dass die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes Beteiligung erfahren sollen. Das heißt, dass bei uns in der Kita jedes Kind, egal ob Krippenkind, Kind mit Behinderung oder Migrationshintergrund Beteiligung erfährt. Hier sind die Pädagoginnen mit ihrer Empathie gefragt. Partizipation muss nicht immer durch verbalen Austausch passieren. Es liegt an uns, die Signale, die wir durch Mimik, Gestik und Körpersprache der Kinder erhalten, zu lesen und uns für sie einzusetzen. Je nach Alter und Entwicklungsstand verändern sich das Maß und die Art der Beteiligung, aber möglich ist sie immer. Die Beteiligung beginnt bereits mit dem ernst nehmen der Gefühle des Kindes. Wir reagieren darauf, wenn ein Kind z. B. weint und versuchen herauszufinden, was dieses

Gefühl ausgelöst hat und trösten. Indem wir reagieren, hat das Kind uns in unserer Verhaltensweise beeinflusst und dadurch mitbestimmt, was mit ihm geschieht. Während der Eingewöhnung zeigt uns das Kind zum Beispiel durch Signale, wann es soweit ist, sich von der Bezugsperson zu lösen. Es ist an uns Pädagoginnen, diese Signale ernst zu nehmen und dadurch den Kindern das Mitgestalten zu ermöglichen. Ein weiterer Punkt beim Thema Partizipation ist, den Kindern etwas zu zutrauen. Wir neigen dazu, die Kinder zu sehr zu beschützen und Situationen als gefährlich einzuschätzen, denen das Kind vielleicht schon gewachsen ist. Diese Situationen werden kritisch hinterfragt um abzuwägen zwischen Lernmöglichkeit und Gefahrensituation. Die Kinder müssen sich ausprobieren und Erfolgserlebnisse haben, damit die innere Lernmotivation des Kindes erhalten bleibt. Diese Beteiligungsprozesse fördern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung.

#### Die Kinder lernen ...

- ... die Selbstwirksamkeit kennen. „Ich mache etwas. Andere reagieren darauf“.
- ... dass sie neue Situationen meistern können und Erfolg damit haben.
- ... die eigenen Sichtweisen (Interessen, Wünsche, Meinungen, ...) zu erkennen
- ... die Sichtweisen oder Grenzen anderer wahrzunehmen und zu respektieren
- ... die eigenen Interessen mit denen von anderen Personen in Einklang zu bringen
- ... dass Regeln eine wichtige Bedeutung im Zusammenleben haben, aber auch veränderbar sind.

#### So sieht Partizipation in der Kinderkrippe praktisch aus

- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Raum lassen und Situationen schaffen für Entscheidungen der Kinder
- Wahlmöglichkeit bei Räumen und Spielmaterial
- Wahl der Bezugsperson
- So viel Selbstständigkeit, wie möglich und so viel Hilfe, wie nötig.  
in allen Bereichen (z.B. Anziehen, Bistro, Bewegung, ...)

## 12.4 Tagesablauf

<b>Tagesablauf</b>	
07:00 bis 07:45 Uhr	<p><b>Frühdienst</b></p> <p>Der Frühdienst findet gruppenübergreifend von 07:00 bis 07:45 Uhr statt. Er wird von zwei bis drei Mitarbeiter*innen betreut. Die Kinder halten sich in dieser Zeit im Bewegungsflur und in der Sonnengruppe auf.</p>
07:00 bis 10:00 Uhr	<p><b>Gleitende Brotzeit</b></p> <p>Die gleitende Brotzeit findet bei uns in den Gruppen statt. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Kinder in ihrem „Nest“ mehr Ruhe und Zeit für das Frühstück haben. Jede Gruppe nimmt einen vorbereitete Buffet in die jeweilige Gruppe mit. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie essen möchten.</p>
07:45 bis 08:15 Uhr	<p><b>Bringzeit</b></p> <p>Ab 07:45 Uhr ist der Großteil des Krippenteams anwesend, es werden alle Gruppen geöffnet und es können Tür und Angelgespräche mit dem Gruppenpersonal geführt werden. Absprachen aus dem Frühdienst werden über eine Informationsmappe an die zuständigen Mitarbeiter weitergegeben. Die Kinder werden in ihren Gruppenraum gebracht und dem pädagogischen Personal übergeben. Dies wird wegen der Aufsichtspflicht unbedingt eingehalten.</p>
08:15 bis 09:00 Uhr	<p><b>Bringzeit für Verspätete</b></p> <p>Sollte die Eltern es nicht pünktlich in die Kinderkrippe schaffen, ist die Eingangstüre noch bis 09:00 Uhr geöffnet. Es ist wichtig, dass die Kinder in Ruhe in der Kinderkrippe ankommen können, ohne dass die Eltern unter Zeitdruck stehen. Das ermöglicht den Kindern einen guten Start am Morgen.</p>
Meist spontan während des Vormittags	<p><b>Themenkreis</b></p> <p>In der Kinderkrippe gibt es keinen klassischen Morgenkreis, an dem alle Kinder teilnehmen. Es finden altersspezifische und interessenbezogene Kreise statt. So kann situations- und bedürfnisorientiertes Arbeiten gewährleistet werden. In den Kreisen wird gesungen und es finden altersgemäße und interessenbezogene Themen ihren Platz. Auch religiöse Themen werden im Morgenkreis besprochen. Während dieser Zeit haben die Mitarbeiterinnen, die nicht am Morgenkreis beteiligt sind, Zeit auf einzelne Kinder besonders einzugehen.</p>

<p>9:30 bis 11.30 Uhr</p>	<p><b>Öffnung</b> Die Öffnung startet um ca 9.30 Uhr. Dann öffnet das pädagogische Personal alle Räume und die Kinder können selbst entscheiden, ob sie ihrer Bezugsperson in den Gruppenraum folgen oder lieber andere Räume und andere Angebote nutzen.</p>
<p>11:30 Uhr</p>	<p>In allen Gruppen wird das Aufräumlied gesungen und die Kinder räumen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal auf. Anschließend geht jedes Kind in seine Gruppe und es werden Vorbereitungen für das Mittagessen getroffen.</p>
<p>Ca. 11:30 Uhr</p>	<p><b>Mittagessen</b> Das Mittagessen findet in zwei Gruppen um ca. 11:30 Uhr statt. Im Bistro essen die Kinder, die ein warmes Mittagessen bekommen. Das Mittagessen wird von einem Cateringdienst geliefert und bei uns ca. 30 Minuten warmgehalten (Hygienerichtlinien werden eingehalten). Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ein Besteck benutzen und nach und nach den Umgang damit erlernen.</p>
<p>ca. 12:15 Uhr</p>	<p>Die Kinder bestimmen ihren Schlafrhythmus selbst. Sie werden nicht von den Mitarbeiterinnen geweckt. Wenn das Kind abgeholt wird, wird es von der Mutter oder dem Vater geweckt. Die Schlafräume werden nicht nach Gruppen, sondern nach Schlafenszeit der Kinder verteilt. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, mit eigener Bettwäsche. Schlafrituale werden individuell auf jedes Kind abgestimmt. Die Kinder, die bereits vor dem Mittagessen schlafen gehen, haben die Möglichkeit nach dem Aufwachen Mittag zu essen. Für die meisten Kinder beginnt die Schlafzeit aber um ca. 12:15 Uhr.</p>
<p>12:15 bis 15:15 Uhr</p>	<p><b>Abholzeit</b> Die Abholzeit in der Kinderkrippe findet zwischen 12:15 Uhr und 1:15 Uhr statt. Während der Abholzeit werden kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern geführt. Übergabehefte in den Bereichen, Wickeln, Schlafen und Essen erleichtern es den Kolleginnen, die die Randzeiten abdecken, eine fundierte Rückmeldung an die Eltern zu geben.</p>

## 12.5 Basiskompetenzen stärken

Die Basiskompetenzen sind laut dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, welche die Kinder bei der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen brauchen und sie dabei auch weiterentwickeln. Sie helfen ihnen Aufgaben, aber auch Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen.

Es gibt sechs Basiskompetenzen, die im Anschluss in Bezug auf unsere Arbeit in der Kita erklärt werden.

### **12.5.1 Kinder stärken - Bindung und Beziehung – Voraussetzung für Bildung**

Dieser Punkt ist sehr eng mit dem Punkt „Eingewöhnung“ verwoben. Während der Eingewöhnung wird der Grundstein für die Bindung und Beziehung des Kindes zu seiner Bezugsperson in der Kinderkrippe gelegt. Eine sichere Bindung und Beziehung zur Bezugsperson ist die Voraussetzung für alle Lernprozesse des Kindes während seiner Zeit in unserer Kita.

In der Reggiopädagogik spielen die freie Entfaltung und das freie Bewegen im ganzen Haus eine genauso wichtige Rolle, wie die Sicherheit und die Geborgenheit. Eine beständige und vorhersehbare Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson, die von einer emotionalen Sicherheit und Feinfühligkeit geprägt ist, ist die Voraussetzung für ein angstfreies Erkunden der Umwelt. Die Gruppenzugehörigkeit vermittelt dem Kind Sicherheit und gibt ihm Struktur. Es kann losziehen und seine Umgebung erkunden, im Spiel versinken und wertvolle Erfahrungen sammeln. In einer sicheren Bindungsbeziehung erlebt das Kind eine einfühlsame Regulierung seiner Gefühle durch die Erwachsenen. In der Kinderkrippe kann zunächst Körperkontakt beruhigen und Trost spenden, das Kind aber auch ermutigen, allmählich seine Gefühle selbst zu regulieren.

In der Kinderkrippe brauchen die Kinder für eine positive Entwicklung körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung von ihren Eltern und Bezugspersonen bei uns in der Kita. Bei dem Thema körperlicher Nähe gehen wir sehr empathisch vor. Jedes Kind hat seine eigenen Grenzen. Ein sehr intimer Punkt, der Körperkontakt erfordert, ist in der Kinderkrippe das Wickeln. Ein Kind wird von uns nur gewickelt, wenn es das selbst zulässt. Während der Eingewöhnung wird diese sensible Aufgabe von den Eltern in unseren Sanitärräumen übernommen, so dass sich das Kind an die neue Umgebung mit einer vertrauten Person gewöhnen kann. Später wird das Wickeln langsam nach und nach an die Bezugsperson übergeben. Die Signale, wann das passieren kann, werden vom Kind gesendet und berücksichtigt.

Nur wer eine sichere Bindungsbeziehung aufgebaut hat, kann ein positives Selbstbild entwickeln und vertrauensvoll auf andere Menschen zugehen.

### **12.5.2 Kind in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz stärken**

Um soziale und emotionale Kompetenzen zu entwickeln, muss sich das Kind in unserer Kita gut eingelebt haben. Es hat eine Beziehung zu seiner Bezugsperson aufgebaut und macht sich auf den Weg seine neue Umgebung kennen zu lernen.

Kinder kommen bereits mit einer Grundausstattung emotionaler und sozialer Kompetenzen zur Welt. Sie sind in der Lage, die Emotionen in den Gesichtern ihrer Bezugspersonen zu deuten und drauf zu reagieren. Wir können das Kind also besonders im ersten und zweiten Lebensjahr sehr gut mit einer offenen positiven Mimik und Gestik zum Ausprobieren und Forschen ermutigen. Im Umkehrschluss heißt dies, dass wir durch Überängstlichkeit, die sich oft zuerst in unserer Mimik zeigt, das Kind auch am Entdecken behindern können.

Die Mimik und Gestik wird auch zur Kontaktaufnahme mit anderen Kindern genutzt, z. B. durch ein Lächeln oder das Überreichen eines Spielzeugs. In diesem Alter nehmen sich die Kinder langsam als eine eigene Person mit einem eigenen Willen und eigenen Zielen wahr. Diese Phase wird von uns als Trotzphase bezeichnet. In dieser Zeit haben die Kinder in der Regel eine niedrige Frustrationstoleranz. In der Trotzphase machen sie ihre ersten Erfahrungen mit Konflikten im Umgang mit anderen Personen. Konflikte sind notwendig, um

soziale und emotionale Kompetenzen aufzubauen. Indem sie sich als eine eigene Person erkennen, unterscheiden sie nun auch immer mehr zwischen der eigenen Perspektive und die des Gegenübers. Nach und nach benutzen die Kinder die Sprache, um Gefühle auszudrücken, dies passiert anfangs noch sehr allgemein. Mit zunehmenden Alter nimmt der Wortschatz und die Fähigkeit die Perspektive zu wechseln zu und sie können Gefühle differenzierter beschreiben. Sie können dadurch Gefühle anderer Kinder besser einordnen. In dieser Phase, meist im dritten Lebensjahr, erproben die Kinder bei Konflikten verschiedene Lösungsstrategien. Das pädagogische Personal unterstützt sie dabei, sich in das Gegenüber hineinzuversetzen und die Perspektive zu wechseln. Die Kinder erfahren dabei, welche Motive und Gefühle hinter dem Verhalten und den Emotionen des anderen Kindes stecken könnten. Dies ist die Voraussetzung, um das Lösen von Konflikten zu erlernen. Die Pädagogin fungiert als Moderator, sie verbalisiert die Gefühle, die jedes einzelne Kind empfindet und hilft den Kindern beim Finden eines Kompromisses. Das Verbalisieren der Gefühle unterstützt die Kinder dabei, die verschiedenen Gefühle besser trennen und später auch benennen zu können.

Sie lernen ihre Gefühle zu regulieren und erproben dabei verschiedene Strategien, wie z. B. das Festhalten des Kuscheltieres oder Schmusetuchs. Die Kinder konzentrieren sich in diesem Alter aber nicht auf ihre eigenen Gefühle. Sie sind bereits in der Lage, sich in andere einzufühlen und ihnen z.B. zum Trost ein Kuscheltier oder den Schnuller zu bringen. Gleichzeitig lässt sich das Kind auch auf ein interaktives Spiel mit anderen Kindern ein. Es entstehen erst Freundschaften und Rollenspiele mit vertrauten Spielpartnern. Das pädagogische Personal bringt dabei Kinder mit gleichen Entwicklungsstand und gleichen Interessen zusammen.

### **12.5.3 Kinder in ihrer kommunikativen Kompetenz stärken**

Für die Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen sind eine sichere Bindungsbeziehung und viele positive Interaktionserfahrungen mit einer Bezugsperson von hoher Bedeutung. Das Kind wird durch das Eingehen auf seine nonverbalen Signale oder verbalen Äußerungen ermutigt, seine Kommunikationsfähigkeit weiter auszubauen.

Die Sprachentwicklung ist ein sehr komplexes Thema und mit allen Bildungsbereichen eng verbunden. So bilden z. B. Sprache, Musik und Bewegung eine Einheit, die man besonders im Krippenalter nicht trennen kann. Kommunikative Kompetenzen sind Schlüsselqualifikationen und grundlegende Voraussetzungen für alle anderen Bildungsbereiche. Die Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern in der Kinderkrippe ist geprägt von nonverbaler Kommunikation über Mimik, Gestik und Zeichen. Die klaren verbalen Äußerungen der Kinder entwickeln sich nach und nach und kommen erst im Laufe der Zeit. Trotzdem kommunizieren die Kinder über Mimik, Gestik und Zeichen mit den Erwachsenen. Wir beobachten diese nonverbalen Äußerungen und reagieren darauf. Zudem nutzen wir diese auch gezielt für die Förderung von verbalen Äußerungen, indem wir Gesten der Kinder, wie Augenreiben bei Müdigkeit verbalisieren. Wir fragen das Kind, ob es müde ist und bieten ihm an sich hin zu legen. So entsteht im Gehirn eine Verbindung zwischen Gestik und gesprochenem Wort, die sich viel besser festigen kann. Auf diese Art und Weise wird der Wortschatz des Kindes aufgebaut. Ein weiterer Punkt im Bereich Bewegung und Sprache ist die Lautbildung bzw. das Sprechen selbst. Dafür ist eine Kontrolle von über 100 Muskeln notwendig. Das ist eine komplexe feinmotorische Leistung, die das Kind hier schafft. Fingerspiele vereinen nun die drei Komponenten Sprache, Bewegung und Musik miteinander. Die Stimme wird in der Lautstärke, in der Tonhöhe und Schnelligkeit verändert. Es entsteht ein Rhythmus. Dafür werden wiederum viele Muskeln benötigt, genauso wie die

einzelnen Finger. Die Finger werden den Kindern durch die Geschichte, die sie erzählen bewusstgemacht. Die Kombination aus der Bewegung der Finger und der Geschichte, die dazu erzählt wird, fördert dann wieder die verbale Sprachentwicklung des Kindes.

In der Sprachentwicklung unterscheidet man zwischen einer Reihe von Teilbereichen, die unter dem Punkt 12.6.2 noch einmal genauer beschrieben werden.

#### **12.5.4 Kinder in ihrer körperbezogenen Kompetenz stärken**

In den ersten drei Lebensjahren schreitet die körperliche und motorische Entwicklung des Kindes schnell voran. Es bewegt sich gerne und nützt alle Sinne um seine Umwelt zu erkunden. Anfangs ist der Radius in dem sich das Kind bewegt noch kleiner doch sobald es mobiler wird, d.h. sich durch krabbeln und laufen vorbewegt entdeckt es seine Umgebung durch Tasten, Hören, Sehen, Schmecken und Riechen. All diese Eindrücke werden gesammelt, verarbeitet und im Gehirn als neue Erfahrungen abgespeichert oder mit bereits gemachten Erfahrungen verknüpft. Dies ist für das Kind sehr anstrengend. Deshalb braucht es viel Schlaf um sich zu entspannen und Kraft zu tanken für neue Entdeckertouren.

Zur körperbezogenen Kompetenz zählt auch ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden zu entwickeln.

Wir unterstützen die Eltern zum Beispiel beim Prozess des „Sauber werden“. Dieser Prozess ist ein bedeutender und auch sehr intimer Schritt für ein Kind, deshalb ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern in diesem Punkt sehr wichtig. Sobald das Kind Interesse an der Toilette oder dem Topf zeigt, starten die Eltern zu Hause spielerisch und ohne Zwang. Es ist wichtig, dass dieser erste Schritt gemeinsam von den Eltern und vom Kind gemacht wird. Das pädagogische Personal in der Kita macht nicht den ersten Schritt. Wir führen das Angefangene in der Kita weiter.

Bereits im Kleinkindalter wird der Grundstein für gesunde Ernährung gelegt. So gibt es in unserer Kinderkrippe nur ungesüßten Tee und Wasser zu trinken. Indem wir ein gesundes, abwechslungsreiches und ansprechend aussehendes Frühstück für die Kinder zur Verfügung stellen, nehmen wir direkt Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten. Wir achten auf versteckten Zucker und setzen Süßes nur ganz bewusst zu bestimmten Anlässen wie Geburtstage ein.

Die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten werden in der Kinderkrippe im Alltag trainiert. Die Kinder sollen Spaß und Freude an der Bewegung haben. So werden Gleichgewicht, Körperbeherrschung und Geschicklichkeit ganz automatisch gefördert. Nach einiger Zeit werden dann die grobmotorischen Bewegungen immer zielgerichteter, kleiner und präziser, bis sie in sich im Bereich der Feinmotorik wiederfinden.

#### **12.5.5 Kinder in ihrer kognitiven und lernmethodischen Kompetenz stärken**

Die lernmethodischen Kompetenzen, d.h. gezielt, bewusst und konkret etwas Bestimmtes zu lernen, entwickeln sich in der Regel erst im Kindergarten, ca. ab dem vierten Lebensjahr.

Die kognitiven Kompetenzen setzt das Kind aber bereits von Geburt an ein. In den ersten drei Lebensjahren lernen die Kinder so viel und so schnell, wie kaum mehr in ihrem Leben. Sie sind interessiert und motiviert, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden. Die Kinder erleben das Lernen nicht bewusst, wie z.B. ein Schulkind im Mathematikunterricht, aber sie

haben Spaß daran, Objekte, Menschen und Zusammenhänge zu begreifen und zu verstehen. Dadurch wird bereits in der Kinderkrippe der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.

Das langfristige Ziel über die Kinderkrippe hinaus ist, dass das Kind fähig ist, neues Wissen bewusst und selbstständig zu erwerben und dieses Wissen anwendet und auf andere Lernsituationen überträgt. Es nimmt sein eigenes Lernverhalten bewusst wahr und kann es aktiv regulieren.

Die kognitive und lernmethodische Kompetenz ist eine der wichtigsten Basiskompetenzen, da sie die Voraussetzung für den Erwerb anderer Kompetenzen sind.

Konkrete Beispiele für kognitive und lernmethodische Kompetenzen sind:

- **Differenzierte Wahrnehmung** – Die Kinder begreifen ihre Umwelt mit ALLEN Sinnen und bilden sich eine Meinung dazu. Es wird zum Beispiel der Geschmack, die Konsistenz, die Farbe und der Geruch eines Lebensmittels oder einer Mahlzeit wahrgenommen. Dann entscheidet das Kind, ob es das Essen möchte oder nicht.
- **Problemlösekompetenz** – Kinder stehen vor Herausforderungen, die sie durch das Ausprobieren verschiedener Lösungsansätze zu meistern versuchen. Sie lernen dabei über Vorbilder in Form von älteren Kindern oder Erwachsenen. Genauso aber über das Prinzip Versuch und Irrtum. Kein Fehler ist umsonst, die Kinder haben daraus wertvolle Erfahrungen gezogen.
- **Denkfähigkeit** – Die Denkfähigkeit beschreibt die Fähigkeit aus Fehlern zu lernen, Lösungswege zu verändern und/oder neue zu entwickeln unter Einbeziehung der gemachten Erfahrungen.
- **Gedächtnis und Aufmerksamkeit** – Das Kind speichert alles Gelernte in seinem Gedächtnis ab. Es verknüpft gemachte Erfahrungen mit bereits vorhandenem Wissen und treibt so die Synapsenbildung im Gehirn voran. Dazu muss es lernen, sich auf eine Sache zu konzentrieren und sich nicht ablenken zu lassen. Je älter das Kind wird und je mehr Lernerfahrungen es sammelt, umso länger wird die Aufmerksamkeitsspanne.
- **Kreativität** – Kreativität als kognitive Kompetenz lässt sich im Kontext der oben aufgeführten Punkte sehr gut erklären. Probleme lassen sich manchmal nicht mit Lösungsstrategien beheben, die das Kind durch Lernen am Vorbild abgespeichert hat. Hier kommt die Kreativität ins Spiel. Es hat im Gedächtnis bereits viele Lernerfahrungen gespeichert. Nun ist es an der Zeit kreativ zu werden und eigene neue Wege zu entwickeln. Kreativität wird auch meistens mit Malen, Basteln und Werken in Verbindung gebracht. Auch hier entwickelt das Kind eigene Kunstwerke, indem es nicht nach Vorlage arbeitet, sondern auf seinen Erfahrungsschatz im Gedächtnis zurückgreift und daraus etwas Neues entstehen lässt.

#### **12.5.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken**

Das Selbstkonzept eines Kindes beschreibt die Gedanken und Einstellung des Kindes gegenüber sich selbst. Das Kind nimmt sich als Individuum wahr und macht sich Gedanken über seine körperlichen Merkmale, sein Eigentum, seine sozialen Beziehungen, seine Persönlichkeit und seine Rolle in einer Gruppe oder der Familie.

Das wichtigste Wort in der Überschrift unter Punkt 12.5.6 ist das Wort **POSITIVEN** Selbstkonzept.

Ein Kind mit einem **positiven** Selbstkonzept fühlt sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. (Zitat von Richard R. Abidin, Psychologe)

Die positiven Gedanken tragen das Kind und unterstützen es in seiner Entwicklung. Es erkundet neugierig die Welt, hat Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, erlebt sich selbst als liebenswert und selbstständig.

Um dieses positive Selbstkonzept entwickeln zu können, braucht das Kind Bezugspersonen zu denen es Vertrauen hat und auf die es sich zu 100 % verlassen kann. Wie bereits unter Punkt „12.5.1 Kinder Stärken – Bindung und Beziehung – Voraussetzung für Bildung“ erklärt, ist eine sichere Bindungsbeziehung zu den Eltern, sowie zum Personal in der Kita, die Grundvoraussetzung für das Lernen, aber auch für das Entwickeln eines positiven Blicks auf sich selbst. Wer sich geliebt, geborgen und beschützt fühlt, erachtet sich selbst als einen wertvollen, liebenswürdigen Menschen.

Mit diesem Rückhalt gehen Kinder offen auf andere Menschen zu und stärken dabei ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Diese positiven Erfahrungen im sozialen Miteinander spiegeln sich wiederum in einem positiven Selbstkonzept.

## **12.6 Methodische, praktische Umsetzung von Bildungs- und Erziehungszielen**

Die nachfolgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche und auch die unter 12.5 genannten Basiskompetenzen sind mit Zielen beschrieben. Diese Ziele sind für die komplette Zeit maßgebend, in der ein Kind unsere Krippe besucht und werden erst nach und nach erreicht.

### **12.6.1 Religiöse und werteorientierte Bildung und Erziehung**

Wir sind eine Kita mit vielen Kindern und Familien mit katholischem Glauben. Das heißt unsere religiöse Erziehung orientiert sich am christlichen Glauben. Trotzdem besuchen unsere Einrichtung auch Kinder, die einen anderen Glauben oder keine Religionszugehörigkeit haben. Es ist uns deshalb ein Anliegen, den Kindern das Grundrecht auf Religionsfreiheit, d.h. das Recht frei zu entscheiden, welcher Religion man angehören möchte, zu vermitteln. Jeder wird mit seiner eigenen religiösen und weltanschaulichen Identität respektiert und wertgeschätzt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist bei diesem Thema unverzichtbar, vor allem bei Familien, die ihren Kindern keinen oder einen anderen Glauben nahebringen. Wir wollen nicht vereinnahmen, sondern die Entscheidung der Eltern respektieren und unterstützen.

Familien christlichen Glaubens unterstützen wir dabei, gemeinsam mit ihren Kindern den Glauben zu leben. Wir wollen ein Vorbild sein und ein positives Bild unseres Gottes vermitteln. Wir haben einen Gott, der uns alle bedingungslos liebt, sich um uns sorgt und nur das Beste für uns will. Er unterstützt und tröstet uns, wenn es uns nicht gut geht und steht uns bei schweren Entscheidungen zur Seite. Besonders beim Thema Übergänge bewältigen und Resilienz kann der Glaube und das Vertrauen auf Gott eine große Stütze sein.

Zudem ist es uns wichtig den Kindern zentrale Werte der christlich-abendländischen Kultur zu vermitteln. Dies ist für Kinder aus unseren Kulturkreisen wichtig, um die Kulturzugehörigkeit und die Identitätsentwicklung zu unterstützen. Für Kinder, die aus anderen Kulturkreisen zu uns kommen, ist es eine Unterstützung, sich in ihrer neuen Heimat mit der fremden Kultur zurecht zu finden. Kinder machen bei uns die Erfahrung, dass sie zum Thema Religiosität, Werte und Kultur unbefangene Fragen stellen können. Sie werden

mit Geduld und Respekt beantwortet oder durch gezielte Fragen angeregt, selbst eine Antwort zu finden.

Unsere Ziele im Bereich Glauben und Religiosität sind:

- Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern statt.
- Das Kind kennt sakraler Räume.
- Das Kind hat Geborgenheit, Gemeinschaft und Ruhe erfahren.
- Das Kind hat religiöse Feste erlebt.
- Das Kind kennt Gebete.
- Das Kind kennt Erzählungen aus der Bibel und religiöse Geschichten.
- Das Kind hat christliche Werte, wie Nächstenliebe, Vergebung und Versöhnung erlebt.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Die Wertevermittlung wird durch die tägliche Vorbildwirkung des pädagogischen Personals gelebt.
- Spaziergänge zur Kirche und Kirchenbesichtigung
- Feste im kirchlichen Jahreskreislauf
- Religiöse Bilderbücher
- Tages- oder Mittagsgebet
- Religiöse Symbole sind allgegenwärtig.
- Bei Anmeldegesprächen, Eingewöhnung und Tür-und Angelgespräche tauschen sich Eltern und das pädagogische Personal über die religiöse Haltung aus.

Unsere Ziele im Bereich Werteorientierung sind:

- Das Kind hat die Werte der christlich-abendländischen Kultur erfahren.
- Das Kind hat erfahren, dass Schwäche zeigen und Fehler machen, ebenso wie die Kultur des Verzeihens, Hilfe annehmen und geben zu unserem Leben gehören.
- Das Kind hat erlebt, dass Misserlungenes neu angepackt werden kann.
- Das Kind begegnet Andersartigkeit offen und mit Respekt.
- Das Kind hat die Grundhaltung der Höflichkeit erlebt (z.B. danken, bitten, grüßen, verabschieden, ...)

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Die Wertevermittlung wird durch die tägliche Vorbildwirkung des pädagogischen Personals gelebt.
- Das pädagogische Personal spricht den Kindern Mut zu und motiviert sie bei Misserfolgen aufs Neue
- Das pädagogische Personal begleitet die Kinder dabei, Lösungswege zu finden.
- „Beschwerdemanagement der Kinder“: Verbale und nonverbale Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

### **12.6.2 Sprachliche Bildung und Erziehung**

Der Spracherwerb ist ein komplexer Vorgang, der im Dialog mit Bezugspersonen erfolgt. In der Kinderkrippe wird das Interesse des Kindes am Sprechen und an der Sprache geweckt. Sprachliche Bildung und Erziehung kann man in einzelne Bereiche unterteilen. Der Grundstein für die Entwicklung der Sprache in diesen Bereichen wird in der Kinderkrippe gelegt. Bei den Kleinsten ist es vorrangig, dass das Kind die Sprache für sich entdeckt, indem es mit Tönen, Lauten und Worten experimentiert und Freude daran hat.

Sprachliche Bildung und Erziehung wird in einzelne Aspekte unterteilt:

#### Nonverbale Kommunikation:

Die erste Form der Kommunikation zwischen dem Kind und seiner Umwelt ist die nonverbale Kommunikation. Das Kind erlernt sehr schnell, welche Gesten, Mimik oder Laute es von sich geben muss, damit ein Erwachsener reagiert. Hier ist der Anfang der Entwicklung der Sprache zu sehen. Es ist wichtig, dass wir Erwachsenen auf diese nonverbale Kommunikation des Kindes eingehen und sie mit gesprochenen Worten begleiten. So verknüpft das Kind für sich die Geste mit dem gesprochenen Wort. Durch das Reagieren auf die nonverbale Kommunikation des Kindes wecken wir das Interesse an der Sprache und am Sprechen. Später, wenn der Spracherwerb fortschreitet, setzt es die Mimik und Gestik weiter als Unterstützung zum Lernen neuer Wörter ein. Die Erwachsenen müssen auf kongruentes Verhalten achten, das bedeutet, dass das gesprochene Wort nicht im Widerspruch zu Mimik und Gestik stehen darf. Ein Beispiel ist die Ironie. Kinder sind dadurch verwirrt und können das Verhalten des Erwachsenen nicht deuten und einordnen.

#### Unsere Ziele sind:

- Das Kind hat Freude an nonverbaler Kommunikation.
- Das Kind fühlt sich von den Erwachsenen in seinen Bemühungen wertgeschätzt.
- Das Kind nutzt die nonverbale Kommunikation als Unterstützung beim Erlernen von neuen Wörtern.

#### Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Gesten und Mimik der Kinder werden vom pädagogischen Personal mit Wörtern begleitet
- das pädagogische Personal verbalisiert das eigene Tun.
- Die Gefühle und Emotionen der Kinder werden vom pädagogischen Personal sensibel wahrgenommen und verbalisiert.

#### Kommunikation im Dialog miteinander:

Wie bereits unter dem Punkt nonverbale Kommunikation erwähnt, funktioniert Sprachentwicklung nur durch Lernen am Vorbild, d. h. im Dialog miteinander.

Um den Wortschatz eines Kindes aufzubauen, braucht es viel Übung und Wiederholung. Dabei ist immer vorrangig, dass das Kind durch die eigene Motivation lernen will. Der Erwachsene unterstützt, indem er vorspricht und die Bemühungen des Kindes respektiert und wertschätzt. Zudem lernt das Kind nach und nach auch seine Gefühle und Empfindungen zu verbalisieren. Auch hier sind das Vorbild und die Unterstützung von älteren Kindern und Erwachsenen notwendig.

Um den Mut aufzubringen, sich in der verbalen Kommunikation auszuprobieren, ist eine vertrauensvolle und angstfreie Atmosphäre notwendig. Hierfür ist das pädagogische Personal der Kita verantwortlich.

Unsere Ziele sind:

- Die Atmosphäre der Kita lädt die Kinder zum Sprechen ein.
- Die Sprechfreude der Kinder ist geweckt.
- Die Kinder äußern verbal ihre Gefühle, Erlebnisse, Gedanken und Interessen.
- Der Wortschatz der Kinder entwickelt sich nach und nach.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Individuelles ansprechende Spielmaterial
- Sprechfreude wecken durch Reime und Lieder
- Offene Fragen stellen, die zum Sprechen animieren

Zwei- und Mehrsprachigkeit:

Unsere Einrichtung besuchen auch einige Kinder mit Migrationshintergrund. Für diese Kinder sind wir oft der erste bewusste Kontakt mit der deutschen Sprache. Es bedarf viel Feingefühl und Wertschätzung gegenüber der Muttersprache, um die Neugierde auf die fremde Sprache und meistens auch fremde Kultur zu wecken. Den Eltern empfehlen wir, die Kinder möglichst schon mit einem Jahr in die Kinderkrippe zu bringen, damit sie so früh wie möglich mit der deutschen Sprache in Kontakt kommen. So läuft die Sprachentwicklung zweigleisig. In der Kita hat die deutsche Sprache den Vorrang und zu Hause die Muttersprache. Wir ermutigen die Eltern dazu, zu Hause mit den Kindern weiterhin ihre Muttersprache zu sprechen und sie damit zu festigen. Eine gefestigte Muttersprache ist die Grundvoraussetzung für das Erlernen einer zweiten Sprache. „Gebrochenes Deutsch“ mit falscher Grammatik unterstützt die Kinder nicht beim Erlernen der deutschen Sprache. Das Thema verschiedene Sprachen und Kulturen ist auch in der Kinderkrippe präsent. Für muttersprachlich deutsche Kinder ist es manchmal das erste Mal, dass sie in der Kita mit einer anderen Sprache in Berührung kommen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Mehrsprachigkeit als etwas Wertvolles und Interessantes wahrnehmen und neugierig werden. Die gemeinsame Sprache in der Kita ist die deutsche Sprache.

Unsere Ziele sind:

- Die Muttersprache der Kinder wird durch die Eltern gefestigt.
- Die Kinder entwickeln sich auch in der deutschen Sprache weiter.
- Für alle Kinder ist es selbstverständlich auch mehrere Sprachen zu sprechen.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Lieder in anderen Sprachen
- Bücher in anderen Sprachen
- Eltern darin bestärken, mit ihren Kindern die Muttersprache zu sprechen.

Entwicklung von „Literacy“

Unter „Literacy“ versteht man das Sammeln von vielfältigen Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur. Beim Kind wird durch ein altersgerechtes und ansprechendes Angebot an Bilderbüchern das Interesse am Vorlesen und Geschichten

erzählen, geweckt. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Kinder später selbstständig Bilderbücher holt und Interesse an der Schrift in den Büchern aufkommt. Reime und Fingerspiele machen Spaß und animieren das Kind dazu, Sprache zu benutzen. Die Kinder werden an einen rhythmischen Sprachgebrauch spielerisch herangeführt. Dies ist ihnen später bei der Entwicklung der phonologischen Bewusstheit (Wort ist unterteilt in Silben und Laute) von Nutzen.

Unsere Ziele sind:

- Die Kinder zeigen Interesse an Büchern, Erzählungen und Reimen
- Die Kinder holen sich selbstständig Bilderbücher und fordern bei den Erwachsenen das gemeinsame Betrachten ein.
- Das Kind nutzen die Medien selbstständig

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Bilderbücher gemeinsam betrachten
- Geschichtensäckchen (Kinder bauen selbst eine Geschichte auf)
- Kamishibai (Erzähltheater)
- Lieder, Fingerspiele, Reime
- Theater in verschiedenen Variationen.

### **12.6.3 Einsatz von Gebärdensprache nach dem Konzept von „babysignal – Mit den Händen sprechen“ (Wiebke Gericke)**

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir gezielt Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache (DGS) ein. Angelehnt an das Konzept von Wiebke Gericke „babysignal – Mit den Händen sprechen“ nutzen wir Gebärden sowohl in Alltags- sowie auch in gezielten Bildungssituationen.

Noch bevor Kinder sprechen, können sie sich mit Handbewegungen und Gesten verständigen. Wir knüpfen an diese Erfahrungen an und setzen einheitliche Gebärden parallel zur gesprochenen Sprache und zu Kinderliedern, Bilderbüchern oder Fingerspielen ein. Auch in alltäglichen Situationen, wie z.B. beim Essen oder zur Wickelsituation im Bad stellen die Gebärden eine wertvolle Kommunikationsmethode dar.

Der Gebärdeneinsatz im Krippenalltag hält viele Vorteile bereit:

- Gebärden erhöhen die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Sprache der Erwachsenen
- Die Kinder verstehen die Erwachsenen schneller: Mit Hilfe der Gebärden können die Kinder die Bedeutung der Wörter leichter und schneller begreifen
- Die Erwachsenen verstehen die Kinder schneller: Kinder können selbst ihre eigenen Gedanken und Bedürfnisse mitteilen.
- Mehrsprachig aufwachsende Kinder können über Gebärden einen leichteren Einstieg in die deutsche Sprache bekommen.

Unser Gebärdenwortschatz beinhaltet viele Wörter aus den Erfahrungsbereichen der Kinder z.B. Tiernamen, Farben, Fahrzeuge. Sowie auch hilfreiche Wörter, die sich aus dem Kontext der drei Bildungsbereiche in der Krippe – Essen, Schlafen, Wickeln ergeben, wie z.B. „satt“, „Windel wechseln“, „schlafen“.

#### **12.6.4 Mathematische Bildung und Erziehung**

Mathematisches Denken ist keine natürliche Art, sondern eine erlernte Art zu Denken. Kinder können Mathematik nicht frei erfinden, sondern sie besteht aus festen Gesetzmäßigkeiten, die sie im Austausch mit Erwachsenen erlernen. Wir bezeichnen und bewerten Handlungen der Kinder in Alltagssituationen als mathematisch. So entwickeln sie ein Verständnis für Mathematik. Die Welt der Kinder, zu Hause, in der Kita und unterwegs ist voller Mathematik: Geometrische Formen, Zahlen, Mengen, Gewicht, Größen, Messvorgänge, Symmetrie, Muster, Wiederholungs- und Ordnungsstrukturen, Zeit und Raum. Je älter die Kinder werden, desto bewusster und differenzierter nehmen sie die Mathematik in ihrer Umwelt wahr.

In der Kinderkrippe setzen sich die Kinder mit Mathematik durch den eigenen Körper (Raum-Lage-Position) und das Erfassen von mathematischen Gesetzen und Formen mit allen Sinnen auseinander, ohne dass den Kindern die Mathematik dahinter bewusstgemacht wird. All das erfahren die Kinder hauptsächlich durch Bewegung innerhalb der Kita und im Garten. Sie sollen Spaß und Freude am Entdecken und Ausprobieren empfinden.

#### Unsere Ziele sind:

- Die Kinder haben Freude am Forschen und Ausprobieren.
- Die Kinder bewegen sich gerne.
- Die Kinder können Raum-Lage-Positionen einschätzen in Bezug auf ihren Körper.

#### Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Schüttübungen
- Lerntablets mit Sortiermaterialien
- Lerntablets mit Zuordnungsspielen
- Geometrische Formen aus verschiedenen Materialien und Größen zum Erforschen mit allen Sinnen.
- Bälle
- Zahlen in Kombination mit Bildern visualisieren.
- In den Räumen Erkundungsmöglichkeiten schaffen (Ecken, Podeste, Höhlen, Abtrennungen)

#### **12.6.5 Sinneswahrnehmungen und sensorische Anregungen**

Jedes Tun, jede Erinnerung und Vorstellung, jeder Gedanke, jede Idee oder kreative Handlung, jedes Problem und jede Problemlösung basiert auf früheren Wahrnehmungserfahrungen. Lernen ohne Sinneswahrnehmung ist nicht möglich.

Das Gehirn von Babys und Kleinkindern ist ein „Nimmersatt“. Sobald die Neugierde auf einen Gegenstand geweckt ist, verlangt das Gehirn nach „Futter“ für alle Sinneskanäle gleichzeitig. Auf diese Weise kann es möglichst viel gleichzeitig über diesen Gegenstand

herausfinden. Die Erfahrungen werden aufgenommen, mit bereits abgespeicherten Lernerfahrungen verglichen, neu eingeordnet und/oder verknüpft und im Langzeitgedächtnis abgespeichert. So funktioniert fundiertes und nachhaltiges Lernen.

Erfahrungen, die nur über einzelne Sinneskanäle ankommen z. B. Fernsehen oder Hörspiele können von den Kindern viel schwieriger verarbeitet und abgespeichert werden.

Besonders bei Krippenkindern sind alle Sinneskanäle stets bereit für ihren Einsatz. Sie erforschen ganz ohne Aufforderung ihre Umwelt mit Tasten, Hören, Sehen, Schmecken und riechen. Es ist an uns Erwachsenen, den Kindern immer wieder neues Material zur Verfügung zu stellen, an dem sie ihre Sinne einsetzen und lernen können.

Unsere Ziele sind:

- Die Sinne der Kinder (Sehsinn, Gehörsinn, Geschmackssinn, Geruchssinn, Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Körperempfinden)
- Die Neugierde und die Explorationsfreude der Kinder ist geweckt.
- Die Kinder bewegen sich gerne und erkunden ihre Umwelt.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Anregende Gestaltung der Räumlichkeiten – Raum als dritter Erzieher nach Reggio
- „Heuristisches Spiel“ (Sinnesspiele)
- Wertschätzende Beobachtung der Kinder mit ihren Interessen durch das pädagogische Personal

### **12.6.6 Medienbildung und -erziehung**

Medienbildung umfasst ein breites Spektrum und sind überall. Oft nehmen wir sie gar nicht mehr bewusst wahr, weil sie so selbstverständlich für uns sind. Im Allgemeinen unterscheidet man zwischen Druckmedien (z.B. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Comics, ...) und technischen Medien (z. B. Smartphone, Tablet, Computer, Laptop, Fernseher, DVD, CD-Player, MP3 Spieler, Digitalkamera). Durch die Digitalisierung verschwimmen die Bereiche in der heutigen Zeit aber immer mehr. Ein gutes Beispiel dafür ist das E-Book.

Für Kinder ist das Benutzen eines Smartphones etwas Selbstverständliches, da sie es von den Erwachsenen so vorgelebt bekommen. Medienbildung und Erziehung ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je. Technische Medien bieten viele Bildungschancen. In der Kinderkrippe werden die technischen Medien aber bewusst nur durch einen Pädagogen eingesetzt. Es wird darauf geachtet, dass sie altersgerecht sind und die Kinder die Eindrücke verarbeiten können. Es soll keine Reizüberflutung stattfinden.

Analoge Medien funktionieren immer nur in eine Richtung: sie reagieren nicht auf die Person, die sie nutzt. Diese werden bei uns genutzt: Briefe, Plakate, Fotografien, Printmedien, CD's, Kamishibai.

Folgende Medien dürfen selbstständig von den Kindern genutzt werden:

- Bilderbücher
- Toniebox

Folgende Medien werden nur gemeinsam mit einem Erwachsenen genutzt:

- CD-Player mit Musik
- Digitalkamera für Bilder für den Portfolio-Ordner oder Ähnliches

Natürlich haben Medien, besonders elektronische Medien auch Risiken. Durch die Digitalisierung kommen unsere Kinder bereits sehr früh damit in Kontakt. Sie können aber aufgrund ihres Entwicklungsstandes die Risiken noch nicht einschätzen und müssen deshalb von uns geschützt werden. Besonders in der Kinderkrippe legen wir Wert drauf, den Kindern die Alternativen zu elektronischen Medien aufzuzeigen, wie z. B. durch Naturerfahrungen und Bewegung.

Unsere Ziele sind:

- Die Kinder kennen die Verwendungs- und Funktionsweise der verschiedenen Medien, die in der Kita verwendet werden.
- Die Kinder schätzen die Alternativen zu den elektronischen Medien und bewegen sich und sind gerne in der Natur.
- Gerade deshalb, weil die elektronischen Medien beim Spielzeug und bei Lernspielen für Kinder immer mehr im Vormarsch sind, legen wir besonderen Wert auf Bücher. Wir möchten bei den Kindern die Neugierde auf das Buch wecken, weil es im Gegensatz zu den elektronischen Medien mit allen Sinnen begreifbar ist.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Musik wird abgespielt und mit Bewegungserfahrungen verbunden.
- Videos drehen, die das Spiel der Kinder zeigen (z.B. für Elternarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und pädagogische Angebote)
- Bilderbücher werden im Alltag auf Wunsch der Kinder vorgelesen oder nacherzählt.
- Die Toniebox ist in jeder Gruppe zu finden und die Kinder bedienen diese selbstständig

### **12.6.7 Ästhetische, künstlerische, bildnerische Bildung und Erziehung**

Unter ästhetischer Bildung und Erziehung versteht man die sinnliche Wahrnehmung von Schönheit und Kunst. In der Kinderkrippe ist es kein Bildungsbereich den man herausnehmen kann, er ist zentral mit der Erforschung der Welt durch die Sinnesorgane verbunden. Farben und Kreativmaterial werden von den Pädagoginnen für anregende Sinnesempfindungen zur Verfügung gestellt. Die Kinder machen z.B. die Erfahrung, dass ihre Bewegungen, egal ob mit Pinsel, Stift oder Fingern auf dem Papier oder anderen Materialien sichtbar werden. Diese Angebote sind nicht ergebnisorientiert. Die Kinder werden in ihrem Tun wertgeschätzt. Dies spornt sie an, ihre Kreativität auszuleben. Sie machen die Erfahrung, dass sie ihre Innenwelt, ihre Vorstellungen und Ideen nach außen bringen und sichtbar machen können.

Das Rollenspiel ordnen wir ebenfalls in dieser Kategorie ein. Es entwickelt sich in der Kinderkrippe sehr individuell und wird von den Kindern als Ausdrucksform genutzt. Im Dialog mit seiner Umwelt bekommt das Kind viele Eindrücke, die es selbst interpretiert und in Form eines Rollenspiels nachahmt. Es entdeckt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten seine

Eindrücke, Gefühle und Gedanken zu ordnen und zu strukturieren. Neugierde, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Erwachsenen bewerten dabei das Entstandene nicht, sondern zeigen Interesse und schätzen die Arbeit und Anstrengungen des Kinders wert.

Unsere Ziele sind:

- Das Kind fühlt sich sicher und wertgeschätzt, nur so kann es im Spiel versinken und seiner Kreativität freien Lauf lassen.
- Das Kind stellt seine Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise dar.
- Das Kind begeistert sich für seine eigenen Fähigkeiten und Ideen.
- Das Kind staunt über Ideen anderer und kann sich für sie begeistern.
- Das Kind forscht und experimentiert mit Kreativmaterial.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- die verschiedensten Materialien stehen zur freien Verfügung.
- Die Ideen und Interessen der Kinder werden in der Raumgestaltung und beim Spielmaterial aufgegriffen.
- Das Tun und die Werke der Kinder werden wertgeschätzt.

### **12.6.8 Musikalische Bildung und Erziehung**

Von Geburt an begegnen Kinder der Musik mit Neugierde und Faszination, da die Kinder bereits vor der Geburt mit Rhythmus in Berührung kommen. Der Psychoanalytiker Georg Broddeck beschreibt die vorgeburtlichen Erfahrungen des Kindes mit Musik folgendermaßen: Der Herzschlag der Mutter begleitet das Kind während seiner gesamten Entwicklungsphase im Mutterleib und prägt sich tief als „Musik des Herzens“ im Kind ein. Diese „Musik des Herzens“ ist sogar in den allerersten kindlichen Wortbildungen hörbar.

(z.B. ba-ba, da-da, ma-ma). Hier wird bereits klar, dass die musikalische Bildung untrennbar mit der Sprachentwicklung und der Bewegungsentwicklung des Kindes verbunden ist.

Die Stimme ist das persönliche Musikinstrument der Kinder. Sie haben Freude daran der Sprache, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, sie selbst zu verursachen und die Klangeigenschaften von verschiedenen Materialien zu erforschen. Musik regt die Kinder an ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen. Sie kann zur Entspannung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beitragen. Sie regt die Kreativität und Fantasie an und bildet eine Brücke zur künstlerischen und bildnerischen Bildung und Erziehung (12.6.6). Auch die motorische Kompetenz der Kinder wird durch Musik geschult. Jedes Kind, das Musik hört, wird sich automatisch in irgendeiner Weise bewegen. So wird das Gleichgewichtsorgan im Ohr stimuliert, das wiederum für Motorik, Haltung und Körperbewusstsein zuständig ist. Musik entsteht durch Bewegung der Atem- und Stimmorgane (Singen), der Beine, Arme und Hände (Körperklänge oder Spielen von Instrumenten). Diese Bewegungen hängen mit der Körperspannung des Kindes und der Dosierung der Kraft zusammen und sind ausschlaggebend für die motorische Entwicklung. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt außerdem die Sozialkompetenz gemeinsam mit Kontaktfreudigkeit. Auch für die Sprachentwicklung hat Musik eine wichtige Bedeutung. Sie senkt die Hemmschwelle der Kinder und spornt sie an beim gemeinsamen Singen die Sprache bewusst einzusetzen. Vor allem Kindern mit Migrationshintergrund verleiht das Singen den Mut, sich in der deutschen Sprache auszuprobieren. Zudem fühlen sie sich zum

Beispiel durch vertraute Klänge aus ihrer Heimat in der neuen Umgebung wohler und sie werden in ihrer eigenen Kultur gefestigt (Voraussetzung für das Ankommen in einer neuen Kultur). Musik aus anderen Kulturkreisen weckt bei allen Kindern die Neugierde Fremdes kennenzulernen und regt an, offen darauf zuzugehen.

Unsere Ziele sind:

- Die Sprachentwicklung, motorische Entwicklung und soziale Entwicklung werden durch Musik angeregt.
- Die Kinder haben Spaß und sind begeistert beim Singen und Musizieren.
- Die Kinder probieren Instrumente aus.
- Die Kinder erleben Musikrhythmen bei Tanz und Bewegung.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Singkreise
- Verschiedene Instrumente werden den Kindern gezeigt. Sie können diese mit Begleitung kennenlernen und ausprobieren.
- Bewegungslieder und Mitmachlieder
- Tänze
- Tücher für Rhythmik
- Gegenstände, Räume und Alltagsmaterialien werden auf Klang ausgetestet.

### **12.6.9 Bewegungserziehung**

Bewegungserfahrungen sind die wichtigsten Erfahrungen im Krippenalter. Das Kind nutzt die Bewegung um die Welt mit allen Sinnen zu erforschen und kennen zu lernen. Die ersten selbstständigen Bewegungen, wie Rollen, Robben und Krabbeln vermitteln dem Kind das Gefühl der Selbstwirksamkeit, alleine etwas schaffen zu können. Im Kind wird die Neugierde auf die Welt, die es umgibt, geweckt und es arbeitet daran, das Laufen zu Lernen um immer mehr von dieser Umgebung kennen zu lernen. Diese Erfahrungen sind prägend und tief im Kind verwurzelt. Sie haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung des positiven Selbstbildes des Kindes. Zu lernen, sich selbstständig vorzubewegen, gibt dem Kind das Gefühl etwas bewirken zu können. Die Bewegungskompetenz ist also die Grundvoraussetzung für alle anderen Entwicklungsbereiche des Kindes.

Es hat schwerwiegende Folgen, wenn das Bewegungsbedürfnis der Kinder eingeschränkt wird. Wir Erwachsene sind dafür verantwortlich, genug Gelegenheiten für Bewegung zu schaffen. So oft wie möglich, findet die Bewegung im Freien statt. Unebener Boden, Wiesenflächen, Rindenmulch, Anhöhen und Böschungen fördern die grobmotorische Entwicklung des Kindes und sprechen die Sinne des Kindes an. Tägliche herausfordernde Bewegung ist dringend nötig. Sie trägt dazu bei, dass sich das Körperbewusstsein, die Körperspannung und das Gleichgewicht des Kindes entwickeln. Gleichzeitig hat die Bewegung auch noch positiven Einfluss auf die Gesundheit und die Konzentrationsfähigkeit. Das Kind lernt ein Fahrzeug zu fahren, zu klettern, zu balancieren, ... Diese Erfahrungen körperlicher Geschicklichkeit vermitteln ein grundlegendes Gefühl des Könnens und sind wichtig für den Aufbau von Selbstbewusstsein.

Eine gut entwickelte Grobmotorik ist die Voraussetzung dafür, dass sich auch die Feinmotorik gut entwickeln kann. Mit viel Übung und Wiederholung werden große Bewegungen immer kleiner und die Fingerfertigkeit der Kinder nimmt zu. Wir stellen den

Kindern ansprechendes Material zur Verfügung, das sie anregt, ihre Feinmotorik zu testen und zu trainieren.

Unsere Ziele sind:

- Das Kind lebt seinen Bewegungsdrang ständig aus.
- Ein gutes Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickelt sich.
- Das Kind nimmt die ihm gebotenen Bewegungsherausforderungen und Angebote an.
- Die Kinder testen ihre eigenen körperlichen Grenzen aus.
- Das Kind ist neugierig und erkundet selbstständig seine Umgebung.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Alle Räumlichkeiten laden zu Bewegung ein.
- Materialien, die zu Bewegung einladen stehen zu Verfügung:  
Bälle, Podeste, Matten, Sprossenwand, Schaukel, Klettermöglichkeiten, Rutsche, unwegsames Gelände, ...
- Anregendes Außengelände
- So viel Selbstständigkeit, wie möglich und so viel Hilfe wie nötig.

### **12.6.10 Gesundheitserziehung**

Laut Definition der WHO ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Unter diesem Gesichtspunkt spielen alle bereits genannten Bildungs- und Erziehungsziele für die Gesundheit und des Kindes eine tragende Rolle. Gesundheitserziehung ist ebenso wie die anderen Punkte in vielen Bereichen wieder zu finden und beeinflusst die Gesamtentwicklung des Kindes. In diesem Punkt wird aber hauptsächlich auf die körperliche Gesundheit des Kindes eingegangen. Durch das vom pädagogischen Personal vorbereitete gesunde Frühstück, nehmen wir Einfluss auf die Ernährung des Kindes. An süßes Essen kann man sich schnell gewöhnen. Es ist uns ein Anliegen die Geschmacksknospen der Kinder nicht auf Süß zu sensibilisieren. Gleichzeitig wollen wir mit der vorbereiteten, gleitenden Brotzeit erreichen, dass das Kind auf seinen Körper achtet und selbst wahrnimmt, wann es hungrig ist oder Durst hat.

Die Hygieneerziehung ist ein wichtiger Bereich der Gesundheit. Das Wickeln ist eine sehr intime Situation zwischen Bezugsperson und Kind. Sie ist eine hervorragende Lernsituation und bietet die Möglichkeit zur Interaktion und Kooperation mit dem Kind. Das Wickeln wird also vom Kind mit beeinflusst in dem es z.B. die Utensilien dafür selbst holt. Gleichzeitig ist es auch eine gute Gelegenheit, dem Kind die Hygiene näher zu bringen. Die Kinder sollen wissen, dass es unsichtbare, gefährliche Keime und Bakterien, vor allem im Sanitärbereich gibt, die krankmachen können. Wir sind z.B. Vorbild beim Händewaschen. Um die Neugierde des Kindes an der Toilette, also am „Sauber werden“ nicht zu hemmen, sind genaues Entdecken und Ansehen des Sanitärbereiches nicht verboten. Wir achten aber drauf, dass das Kind in diesem Bereich nichts in den Mund nimmt und seine Hände wäscht. Genauso natürlich bei den Kindern, die die Toilette bereits benutzen.

Unsere Ziele sind:

- Die Kinder nehmen bewusst Signale des eigenen Körpers wahr und können sie einschätzen (z.B. Hungergefühl).
- Die Kinder sehen sich und ihren Körper als wertvoll an.

- Die Kinder haben ein Grundverständnis von Hygiene und Körperpflege.
- Die Kinder haben Erfahrungen in der Zubereitung von Speisen gesammelt.
- Die Kinder werden an die Vielfalt der Lebensmittel herangeführt.
- Die Kinder lernen die Tischkultur kennen.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Es werden verschiedene Lebensmittel zum Probieren zur Verfügung gestellt.
- Speisen werden gemeinsam zubereitet.
- Händewaschen wird mit einem Lied und Bildern begleitet.
- Wohlfühlmassagen
- Lieder, die Körperteile benennen.
- Das Kind fühlt sich bei pflegerischen Tätigkeiten wohl, sicher und geborgen.

### **12.6.11 Erziehung zu Umweltbewusstsein**

Das Umweltbewusstsein beginnt mit Naturbegegnungen, also Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Die Kinder sollen unsere Natur, die Artenvielfalt in der Pflanzen- und Tierwelt mit allen Sinnen erfahren. Nur wenn wir ihnen die unersetzliche Schönheit, die uns unser Herrgott bei der Schöpfung geschenkt hat, aber auch die Verletzlichkeit unserer Natur zeigen, entwickeln Sie Verantwortungsgefühl und gehen achtsam mit unserer Umwelt um. Es ist an uns Erwachsenen, auch den Krippenkindern bereits zu zeigen, dass man auf die Umwelt achten muss und z.B. den Müll bei einem Spaziergang nicht einfach in die Wiese werfen. Der Grundstein für umweltbewusstes und zukunftsorientiertes Handeln wird bereits in der frühen Kindheit gelegt.

Unsere Ziele sind:

- Die Kinder nehmen die Schönheit unserer Natur bewusst wahr.
- Die Kinder haben ihren ökologischen Fußabdruck auf der Erde.
- Den Kindern ist bewusst, dass nicht jedes Wasser Trinkwasser ist.
- Die Kinder wissen, dass Müll in den Mülleimer gehört oder getrennt wird.
- Die Kinder gestalten kreativ und fantasievoll mit Naturmaterialien.

Beispiele aus dem praktischen Alltag:

- Verschiedene essbare Wildkräuter und Blumen gemeinsam mit den Kindern pflücken und sie probieren lassen.
- Das pädagogische Personal ist Vorbild für die Kinder.
- Spaziergänge, z.B. zum nahegelegenen Bauernhof.
- Die Jahreszeiten erleben die Kinder mit allen Sinnen.
- Verschiedene Anschauungsmaterialien aus der Tier- und Pflanzenwelt.
- Anpflanzen, ernten und verwerten.

## **12.7 Essen und Schlafen in der Kinderkrippe**

### **12.7.1 Schlafen**

Der Schlaf gehört zu den grundlegenden Bedürfnissen junger Kinder und stellt einen zentralen Bildungsbereich in der Krippe dar. Ein erholsamer Schlaf ermöglicht es ihnen, Eindrücke zu verarbeiten, sich zu regenerieren und in ihrer Entwicklung gestärkt voranzuschreiten. Unser Ziel ist es, jedem Kind eine sichere, geborgene und den individuellen Bedürfnissen entsprechende Schlafsituation zu ermöglichen.

Die Schlafbegleitung wird – wie auch die Eingewöhnung – behutsam und schrittweise aufgebaut. Zunächst legen die Eltern ihr Kind selbst schlafen. In einem nächsten Schritt übernehmen Eltern und pädagogische Fachkräfte diese Aufgabe gemeinsam. Auf diese Weise erlebt das Kind eine vertraute Unterstützung und kann sich sicher an die neue Schlafumgebung der Krippe gewöhnen.

Während der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein ausführliches Gespräch über die individuellen Schlafgewohnheiten des Kindes. Dabei klären wir, wann das Kind zu Hause schlafen geht, welche Rituale für es wichtig sind und welche unterstützenden Hilfsmittel (z. B. Schnuller, Kuscheltier oder Flasche) es zum Einschlafen benötigt. Diese Informationen fließen unmittelbar in unsere pädagogische Arbeit ein, sodass das Kind auch in der Krippe möglichst vertraute und sichere Rahmenbedingungen vorfindet. Auf Wunsch können die Kinder persönliche Gegenstände oder eigene Bettwäsche mitbringen, um sich zusätzlich geborgen zu fühlen.

Im Krippenalltag sind viel Feinfühligkeit und genaue Beobachtung gefragt. Die pädagogischen Fachkräfte achten aufmerksam auf die Signale der Kinder und erkennen, wann der richtige Zeitpunkt zum Hinlegen gekommen ist. Dabei geben wir den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wo sie schlafen möchten – sei es im Bett, in einem Nest, im Kinderwagen oder in der Trage. So stellen wir sicher, dass jedes Kind seinem eigenen Rhythmus entsprechend zur Ruhe kommen kann.

Unser Ziel ist es, jedem Kind eine ruhige, sichere und individuell abgestimmte Schlafsituation zu bieten, in der es sich geschützt fühlt und gut entspannen kann.

### **12.7.2 Essen**

Essen gehört, wie das Schlafen, zu den grundlegenden Bedürfnissen der Kinder und ist ein fester Bestandteil ihres Krippenalltags. Die Mahlzeiten werden von externen Lieferdiensten bereitgestellt und von unserer Bistروفachkraft fachgerecht vorbereitet.

Vormittags holt die Bistروفachkraft die Kinder, um gemeinsam die Tische zu decken, mit Tellern, Besteck und Bechern. Dabei übernehmen die Kinder kleine Aufgaben und lernen so Verantwortung und Selbstständigkeit. Momentan essen die Kinder in zwei Gruppen, die jeweils von pädagogischen Fachkräften begleitet werden.

Bevor die Kinder zum Essen gehen, werden zunächst die Hände gewaschen. Danach wird ein Lied gesungen, das mit Gebärden begleitet wird und den Kindern signalisiert, dass es jetzt Zeit ist, sich auf den Weg zum Bistro zu machen.

Im Bistro können die Kinder freiwillig ein Lätzchen wählen und sich einen Platz am Tisch suchen. Die Fachkräfte achten auf eine entspannte, positive Atmosphäre, in der die Kinder Geborgenheit und soziale Interaktion erleben. Zu Beginn wird ein Tischspruch gesprochen, danach nehmen die Kinder ihr Essen selbst und portionieren nach eigenem Tempo – auch die Nachspeise steht direkt bereit, sodass sie selbst entscheiden können, womit sie starten.

Die Fachkräfte nehmen ebenfalls einen kleinen „Probierhappen“, um das gemeinsame Erlebnis zu begleiten. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Platz auf, wischen den Tisch ab und waschen erneut ihre Hände, bevor sie in die Gruppenräume zurückkehren. So wird das Essen zu einem selbstständigen, sozialen und genussvollen Erlebnis, bei dem Verantwortung, Selbstständigkeit und Gemeinschaft gefördert werden.

## **12.8 Inklusion**

### **12.8.1 Ausgangssituation, Zielsetzung und Leitgedanke**

Mit dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz hat das Thema Integration behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder in Kindertageseinrichtungen in Bayern einen neuen Stellenwert erhalten.

In Artikel 11 BayKiBiG heißt es dazu:

„Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen“.

Weiterhin besteht das Recht auf Gleichwertigkeit und der Würde aller Menschen (Art. 1 und Art. 3 Abs. 1 u. Abs. 3 S.2 Grundgesetz, Art. 118a Bayerische Verfassung), sowie dem Recht auf Eingliederung behinderter und behinderungsbedrohter Menschen nach den gesetzlichen Grundlagen des § 53 SGB XII und bei seelischer Behinderung nach § 35a SGB VIII.

Unsere Einrichtung, sowohl als auch das Kindergartengebäude das Krippengebäude, ist barrierefrei auf einer Ebene gebaut. Es steht eine Behindertentoilette in jedem Gebäude zur Verfügung.

### **12.8.2 Aufnahmeverfahren**

- Grundüberzeugung aller Beteiligten, dass Integration / Inklusion sinnvoll und notwendig ist.
- Ausführliches Erstgespräch mit den Eltern
- Schnuppertermine vereinbaren und durchführen
- Träger, Kommune, Kindergartenleitung und Eltern stimmen der Integration / Inklusion in unserer Einrichtung zu.
- Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Niederbayern

### **12.8.3 Gruppensituation**

In einer Integrationsgruppe achten wir darauf, dass die Gruppenstärke geringer ist, als in den anderen Gruppen. Je nach Art der Behinderung wird betriebsbedingt darauf geachtet, dass

für dieses Kind bei Bedarf bzw. stundenweise eine zusätzliche personelle Betreuung stattfindet.

#### **12.8.4 Kooperation mit den therapeutischen Fachdiensten**

Ein regelmäßiger Kontakt mit den Therapeuten der Frühförderstelle Passau und dem Fachdienst sichert ein ganzheitliches Förderkonzept

- Frühförderung Passau mit: Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Sprachtherapie
- Fachdienststunden für die Beratung des pädagogischen Personals und Erstellen des Förderplans.

#### **12.8.5 Entwicklungsziele**

- Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit
- Lebenspraktische Förderung, Selbstständigkeit
- Förderung sozialer Integrationsprozesse im Alltagsleben
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

#### **12.8.6 Gestaltung der Lernprozesse**

- Individualisierung
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten
- Pädagogische Ansätze im Haus, falls nötig für das Kind anpassen.
- Prozessorientierung
- Räumlichkeiten, Materialien und Ausstattung, falls nötig für das Kind anpassen.
- Autonomie fördern und unterstützen.

#### **12.8.7 Kinder und Familien aus der Gemeinschaftsunterkunft „Salzweger Hof“**

Im August 2014 wurde in der Gemeinde Salzweg die Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber und Flüchtlinge eröffnet. In dem Haus wohnen ca. 100 Personen, überwiegend Familien und alleinstehende Frauen mit Kindern aus Afrika und Afghanistan.

Kinder aus der GU besuchen ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis 3 Jahre regelmäßig unsere Einrichtung.

Die Kinder von Asylbewerbern haben ebenfalls einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz.

Die staatliche Zuwendung unterstützt die Integration dieser Kinder durch frühkindliche Bildung und Erziehung.

Der Anteil der Asylkinder beträgt in unserer Einrichtung ca. 15 -20%. Inzwischen gibt es auch einige Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge unter den Familien.

#### **Wir unterstützen die Integration der Asylkinder und ihrer Familien durch**

- Respekt und Toleranz gegenüber jedem Menschen, anderer Religion und Kultur - Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes.
- Wertevermittlung durch das christliche Menschenbild.
- Sprachförderung der Kinder / Kommunikation und Sprachkompetenz erlernen in den Gruppen
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Helferkreis und Ansprechpartnern
- Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung der Lebenssituation
- Begegnungen unterschiedlicher Kulturen (Veranstaltungen,)
- Übersetzte Formulare, Infos, Einladungen

- Sicherheit und Orientierung (Klare Regeln und Strukturen)
- Eintreten gegen Fremdenangst, Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus
- Fortbildungen zum Thema „Asyl“

## **12.9 Entwicklungsdokumentation**

Die Grundlage für diese Entwicklungsdokumentation und für unsere komplette pädagogische Arbeit mit den Kindern bildet die Beobachtung. Das pädagogische Personal beobachtet Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder gezielt und regelmäßig. Daraus entwickeln wir individuelle Angebote und reflektieren, welche Wirkung bereits erfolgte Angebote hatten. Außerdem bilden diese Beobachtungen die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen gibt es drei Ebenen. Erst unter Berücksichtigung aller drei Ebenen, ergibt sich ein umfassendes und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen eines Kindes. Wir bekommen einen Einblick in die Stärken des Kindes und in die Bereiche, in denen noch zusätzliche Anregungen und Förderung notwendig sind.

### 1.Ebene – Produkte

Dies sind Ergebnisse aus den kindlichen Aktivitäten. Beispiele dafür sind erste Experimente mit Papier, Kleber, Farben, Stiften, erste Zeichnungen von Bauwerken. In unserer Kita werden diese Dinge in einem Portfolio-Ordner aufbewahrt, der für die Kinder immer zugänglich ist. So können sie den Verlauf ihrer Entwicklung selbst nachvollziehen. Dieser Ordner begleitet das Kind während seiner gesamten Zeit bei uns in der Krippe. Am Ende seiner Zeit bei uns in der Kita, kann das Kind den Ordner als Erinnerungsschatz und Motivationsbuch mit nach Hause nehmen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir diesen Ordner nur führen, wenn wir die Fotoeinwilligungserklärung für den Portfolio-Ordner und die hausinterne Veröffentlichung der Fotos von den Eltern unterschrieben bekommen.

### 2. Ebene – freie Beobachtung

Schafft ein Kind im Alltag etwas Besonderes oder es macht einen enormen Entwicklungsschritt dokumentiert das pädagogische Personal dies in einem kurzen Text mit um es für die nächste Ebene und für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern parat zu haben.

### 3. Ebene – strukturierte Form der Beobachtung

In der Kinderkrippe wird mit der Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation mit einer „Ressourcensonne“ gemacht.

In den Strahlen der Sonne werden die Entwicklungsfortschritte des Kindes festgehalten. In einem Elterngespräch baut sich die Sonne mit ihren Strahlen langsam im Gespräch mit den Eltern auf. Die Entwicklung des Kindes wird besprochen und sich über Beobachtungen in der Krippe und zu Hause ausgetauscht.

## **13. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern**

### **13.1 Formen und Ziele der Zusammenarbeit**

Wir sind eine familienergänzende und begleitende Einrichtung mit klarem Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern baut auf gegenseitiger Wertschätzung, Ehrlichkeit, Offenheit und gegenseitigem Respekt und Vertrauen auf.

Das Wohlergehen des Kindes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit nötig. Wir begleiten das Kind gemeinsam mit seinen Eltern in seiner Bildung und Erziehung und sehen uns als gleichwertige Partner an. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Im Austausch miteinander kann das Kind nur davon profitieren, wenn die Eltern ihr Wissen über ihr Kind, seine Talente, Vorlieben und Vorerfahrungen mit uns teilen. Uns ist es wichtig mit den Eltern über Erziehungsvorstellungen, Werteorientierung, Gewohnheiten und Einstellungen in Dialog zu treten. Wir stehen ihnen offen und wertschätzend gegenüber. Nur so können pädagogische Angebote bedürfnisgerecht gestaltet werden.

Die Eltern bereichern unseren pädagogischen Alltag durch ihre aktive Mitarbeit, ihre Ressourcen, Kompetenzen und Stärken.

Gemeinsam wollen wir unsere Erziehungspartnerschaft mit "Leben füllen", denn nur gemeinsam schaffen wir den optimalen Rahmen für die Bildung und Entwicklung der Kinder.

Die Erziehungspartnerschaft muss wachsen und sich entwickeln. Deshalb sind ein regelmäßiger Austausch und die Transparenz unserer täglichen Arbeit unbedingt notwendig. Manche Kinder sind verbal noch nicht in der Lage ihren Eltern zu erzählen, was in der Kita los war. Jüngere Kinder können noch nicht die Perspektive der Eltern übernehmen. Sie können sich nicht vorstellen, dass die Eltern, wenn sie nicht bei ihnen sind, auch nicht erfahren, was sie in der Kita erlebt haben. Trotzdem sollen die Eltern darüber informiert sein, indem wir unsere Arbeit im Gespräch, durch Fotos, Aushänge und im Wochenplan herzeigen.

Wir bieten für die Eltern an:

- **Gespräche**  
Aufnahmegespräch, Tür- und Angelgespräch, Beratung, Entwicklungsgespräch, Elternsprechstunden nach Vereinbarung, persönliche Informationsweitergabe
- **Elternabende**  
Gruppenelternabend, Vorträge mit Referenten, Ausstellungen
- **Schriftliche Informationen**  
Elternbrief, Einladungen, Termine, aktuelle Neuerungen / Änderungen, „A, B, C“ - Info-Mappe für neue Kinder, Konzeption
- **Pinnwände im Eingangsbereich und Spielflur**  
Aushang über Aktuelles, Fotos, Listen, Presseauschnitte, Möglichkeit Artikel zum Verkauf anzubieten / zu suchen, Digitaler Bilderrahmen
- **Gruppeninformationen**  
Aushang über Aktuelles und Aktivitäten der Gruppe

- **Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit**  
Renovierungsarbeiten (Malen, Fahrzeuge richten ...) "Berufliche Experten - Projekte", Unterstützung bei Festen (Kuchen backen, Organisieren), das Büchertausch Regal im Eingangsbereich wir sind offen für die Vorschläge der Eltern.
- **Gemeinsame Veranstaltungen**  
St. Martin, Faschingsfeier, Familiengottesdienst, Frühlings- oder Sommerfest, Ausflüge
- **Elternbefragung**  
Einmal jährlich
- **Möglichkeit zur Hospitation in der Einrichtung**  
nach Absprache mit der Gruppenleitung des Kindes und der Einrichtungsleitung

### 13.2 „A-B-C“- Infoschrift

Alle Eltern erhalten die umfangreiche Informationsschrift unserer Einrichtung bei Vertragsabschluss. Hier sind nochmal alle wichtigen Informationen kurz zusammengefasst.

### 13.3 Elternbefragung

Die jährliche Elternbefragung wird in unserer Einrichtung im Juni durchgeführt. Es wird u. a. die Zufriedenheit der Eltern in verschiedenen Bereichen, sowie Wünsche und Anliegen abgefragt. Der Fragebogen wird prozentual ausgewertet und das Ergebnis im Eingangsbereich bekannt gegeben. Das Resultat der Befragung wird außerdem dem Team, Träger und der politischen Gemeinde mitgeteilt.

Die Elternbefragung ist wichtiges Instrument bei der Qualitätssicherung unserer Einrichtung.

### 13.4 Elternbeirat

Im Oktober wird der neue Elternbeirat für das kommende Kita-Jahr aufgestellt. Nach der Wahl des Elternbeirats in der Kinderkrippe und dem Kindergarten wird bei beiden Elternbeiräten eine Abfrage gemacht, ob eine Zusammenarbeit gewünscht ist.

Alle Mütter und Väter, die sich im Elternbeirat engagieren wollen, werden Mitglied im Elternbeirat. Der Elternbeirat wird für ein Jahr gewählt und ernennt einen Vorsitzenden, Stellvertreter und Schriftführer. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion, vertritt die Eltern bei bestimmten Entscheidungen und versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern, Kindergartenteam und Träger.

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. In der ersten Elternbeiratssitzung wird ein Jahresplan über das kommende Kita-Jahr erstellt. Durch seine aktive Mithilfe bei Festen, Feiern und Projekten unterstützt der Elternbeirat die Einrichtung und ihre Mitarbeiter, daneben kann er

eigenständig Bastelmärkte, Kurse oder Projekte organisieren. Durch die Einnahmen bei Festen (z.B. St. Martin, Fasching) unterstützt der Elternbeirat wichtige Anschaffungen für unsere Kinder (z. B. Gartengeräte, Spielmaterial), die ohne die Mithilfe des Elternbeirats nicht möglich wären.

## **14. Qualitätsmanagement**

### **14.1 Mitarbeiterbesprechungen**

Zweimal pro Monat finden am Nachmittag zweistündige Mitarbeiterbesprechungen mit allen Mitarbeiterinnen und dem Leitungsteam statt. Einmal werden hier organisatorische Belange besprochen und Planungen von Festen und Feiern gemacht. Die zweite Besprechung wird für Fallbesprechungen, Konzeptarbeit und Prozessbeschreibungen genutzt.

### **14.2 Fortbildungen**

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir jährlich durch eine themenbezogene, inhaltliche Teamfortbildung.

Ebenso besucht das pädagogische Personal gezielte Einzelfortbildungen zu Themen, die für unsere pädagogische Arbeit wichtig sind.

### **14.3 Zusatzqualifikationen verschiedener Mitarbeiterinnen in beiden Häusern:**

- Fachkraft in Kräuterkunde
- Drei Fachkräfte für Krippenpädagogik
- drei Fachkräfte im pädagogischen Management mit verschiedensten Fort - und Weiterbildungen zu diesem Thema

### **14.4 Personalentwicklung**

Teamfortbildungen dienen der Personalentwicklung und sind effektiv dafür, Prozesse in Gang zu bringen. Es ist wichtig, in Veränderungsprozesse jeden Mitarbeiter einzubeziehen, und miteinander ein Konzept zu erstellen hinter dem jeder Mitarbeiter steht.

Wir arbeiten mit den Ressourcen jedes Einzelnen, um so qualitativ hochwertig zu arbeiten. Die Personalentwicklung wird auch als Förderung einzelner Mitarbeiter verstanden.

Die Kita-Leitung führt jährlich mit jedem pädagogischen Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch.

Der Vertreter unseres Trägers, Hr. Alexander Heberger wird über personelle und betriebsorganisatorische Angelegenheiten regelmäßig von der Leitung informiert und ist bei wichtigen Entscheidungen stets präsent.

#### **14.5 Fortschreibung der Konzeption**

Als Bildungseinrichtung ist uns eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wichtig. Eine umfassende Pädagogik, die den Bedürfnissen und Interessen der Familien, des Trägers und der Mitarbeit gerecht wird, verlangt von uns die ständige Bereitschaft, uns mit der Sicherung der Qualität unserer Arbeit auseinander zu setzen. Bei Teambesprechungen wird für Reflexionen, Feedback, Fallbesprechungen und inhaltliche Werte Zeit und Raum gegeben.

In Kooperation mit dem Träger und der Gemeinde Salzweg schaffen wir ein familienfreundliches und bedarfsorientiertes Angebot für alle Kinder.

#### **14.6 Elternbefragung**

Die Elternbefragung ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung. Nach der Auswertung befasst sich das Team intensiv mit den Ergebnissen. Es werden Punkte herausgenommen, bei denen Handlungsbedarf besteht. Aus diesen Punkten werden Ziele und Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele festgelegt und umgesetzt.

#### **14.7 Qualitätsprüfung und Sicherung**

- Teamsitzungen zweimal pro Monat
- Besprechungen im Gruppenteam
- Besprechung von organisatorischen Angelegenheiten
- Fallbesprechungen im Team
- Kollegiale Beratung
- Informations- und Materialaustausch (Umlaufmappe, Ablagesystem)
- Respektvoller Umgang miteinander (Vorbildwirkung)
- Gegenseitige Wertschätzung
- Gegenseitige Vertretung und Unterstützung
- Enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten – Feedback geben
- Gemeinsame Feste und Projekte gestalten
- Wechselnde Verantwortung bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Festen (Martinsfest, Nikolausfeier,) – Feedback geben
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche der Leitung mit ihren Teammitgliedern
- Teamfortbildung / Teamfürsorge
- Entwicklung und Festschreibung von Standards

#### **14.8 Leitungstreffen**

Die Leiterinnen der Kindertagesstätten des Kommunalunternehmens Salzweg AÖR, Salzweg, Straßkirchen, Thyrnau und Kellberg sprechen sich in Kooperation mit dem Träger R. Reitberger ab, um bestimmte Regelungen einheitlich umzusetzen (Beitragssätze, Spielgeld, ...)

## Konzeption – Kinderkrippe St Rupert

Verantwortlich für den Inhalt dieser Konzeption ist das  
Krippenteam und die Leitung  
Kinderkrippe „St. Rupert“

Es wurden Elemente aus den Büchern:  
„Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“  
„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Zusatz zum BEP“  
„Grundwissen Krippenpädagogik – Norbert Neuß  
und „Reggio-pädagogische Ansätze für die Kita – von Tassilo Knauf“  
zitiert.